



**Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg - Vorpommern**

Vorläufiger Rahmenplan

Fachschule für Sozialwesen

**Bildungsgang: Staatlich anerkannte Erzieherin/
Staatlich anerkannter Erzieher**

Aufbau des Rahmenplanes

1. Rechtliche Rahmenbedingungen
2. Berufsbild und Arbeitsfelder
3. Bildungsauftrag
4. Modulare Struktur des Rahmenplanes
 - 4.1 Das Zusammenwirken der Elemente des Rahmenplanes
 - 4.2 Grafische Darstellung zur Ausbildung
 - 4.3 Stundentafel
 - 4.4 Unterrichtsprinzipien
5. Beschreibung der Fächer und Module
 - 5.1 Fächer des Fachrichtungsübergreifenden Lernbereiches
 - 5.2 Module des Fachrichtungsbezogenen Lernbereiches

1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Ausbildung erfolgt auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung über die Fachschulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002 i. d. F. vom 25.06.2015) und orientiert sich inhaltlich an dem „Kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erzieher“ als Teil dieser Rahmenvereinbarung. Das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil beschreibt die Anforderungen des Berufes und die beruflichen Handlungskompetenzen, über die eine qualifizierte Fachkraft verfügen muss, um den Beruf dem Anforderungsniveau entsprechend kompetent ausüben zu können. Es greift dabei die folgenden Beschlüsse der Kultusministerkonferenz und der Jugend- und Familienministerkonferenz auf:

- Gemeinsamer Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.09.2010, Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz vom 14.12.2010),
- Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 12./13. 05. 2005),
- Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) für lebenslanges Lernen (Beschluss vom 22. März 2011)
- Rahmenlehrplan für die Erzieherausbildung (Empfehlung der KMK)

Der Rahmenplan berücksichtigt weiterhin nachfolgende Rechtsgrundlagen des Landes Mecklenburg-Vorpommern:

- Verordnung über die Zulassung, Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialwesen im Land Mecklenburg-Vorpommern,
- Kindertagesförderungsgesetz für Mecklenburg-Vorpommern (KiföG M-V),
- Bildungskonzeption für 0- bis- 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern.

2. Berufsbild und Arbeitsfelder

Erzieherinnen und Erzieher nehmen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter bis 27 Jahre (vgl. § 7 SGB VIII) in den verschiedenen Arbeitsfeldern selbständig wahr. Sie arbeiten familienergänzend, -unterstützend oder -ersetzend.

Im Zentrum der Bildung und Erziehung von Kindern steht nicht der bloße Wissenserwerb, sondern im Zusammenhang mit Inhalten aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen der Erwerb von Kompetenzen. Dabei nimmt die frühkindliche Bildung und Erziehung eine Schlüsselstellung beim Erwerb grundlegender Kompetenzen ein.

Die pädagogische Ausgestaltung der Kindertagesförderung und ihre kontinuierliche Entwicklung ist eine gemeinsame Aufgabe von Fachkräften, Eltern und Kindern.

Um den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in den Kindertageseinrichtungen in hoher Qualität umzusetzen, bedarf es einer hohen Motivation, einer soliden Ausbildung und einer regelmäßigen beruflichen Fort- und Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens.

Erzieherinnen und Erzieher erfüllen dabei u. a. folgende Aufgaben:

a) In Tageseinrichtungen für Kinder unterstützen sie die Entwicklung von Mädchen und Jungen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten auf der Grundlage der Bildungspläne der Länder. Die Altersgruppe der Kinder unter drei Jahren sollte wegen der grundsätzlichen Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in der Ausbildung stärker berücksichtigt werden. Ihr Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Familien und gesellschaftlichen Anforderungen. Sie nutzen die soziale und kulturelle Vielfalt und berücksichtigen bei der inklusiven Arbeit mit allen Kindern besondere Bedürfnisse, die sich vor einem Migrationshintergrund oder aufgrund von physischen oder psychischen Beeinträchtigungen ergeben können.

Sie arbeiten zum Wohle der Kinder mit den Erziehungsberechtigten partnerschaftlich zusammen und beteiligen sie an wesentlichen Angelegenheiten der Institution. Sie planen und gestalten ihre Arbeit im Team mit anderen sozialpädagogischen und therapeutischen Fachkräften. Sie arbeiten mit dem Unterstützungssystem der Fachberatung der Träger zusammen. Das Umfeld der Einrichtung mit seinen Ressourcen und Belastungen wird in die Planung, Durchführung und Reflexion der Arbeit einbezogen.

Ziel ist, dass das einzelne Kind vor dem Eintritt in die Schule Kompetenzen erwirbt, die es befähigen, die neuen Anforderungen und Aufgaben im Leben zu meistern. Dazu gehört auch, den Übergang vom Kindergarten in die Schule erfolgreich zu bewältigen und erfolgreich mit belastenden Lebensumständen, Unsicherheiten und Stress umzugehen.

b) Im schulischen Bereich arbeiten sie mit Lehrerinnen, Lehrern, Sozialpädagoginnen, Sozialpädagogen und therapeutischen Fachkräften zusammen. Sie unterstützen die Lehrkräfte im Unterricht, indem sie Aufgaben im sozialpädagogischen Bereich übernehmen. Dabei stehen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt des fachlichen Handelns. Im Rahmen schulischer Ganztagsangebote nehmen Erzieherinnen und Erzieher sowohl Betreuungsaufgaben als auch außerunterrichtliche Fördermaßnahmen und Angebote zur Freizeitgestaltung wahr.

c) In Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe stehen vielschichtige soziale und individuelle Problemlagen im Mittelpunkt ihrer sozialpädagogischen Arbeit: Schwierigkeiten in Familien, individuelle Orientierungs- und soziale Anpassungsschwierigkeiten Heranwachsender und eine Gefährdung ihrer psychischen und physischen Integrität und Entwicklung (§ 8a SGB VIII). Vorrangiges Ziel ist es, Selbständigkeit zu fördern und eine befristete, familienergänzende bzw. - ersetzende Hilfe mit dem Ziel der Integration in die Gemeinschaft und die Reintegration in Familie, Schule und Beruf zu sichern.

d) In Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit gestalten Erzieherinnen und Erzieher Angebote für und mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in gruppenbezogenen oder offenen, mobilen oder festen Einrichtungen. Sie haben die Aufgabe, Bedingungen und Möglichkeiten (Zeit, Raum, Finanzen, Gelegenheiten) zu schaffen, um ein subjektiv bedeutsames, anregendes Leben und Lernen zu ermöglichen. Sie initiieren und begleiten Bildungs-, Partizipations- und Unterstützungsprozesse, insbesondere mit Zielgruppen, deren Angehörige unter Benachteiligungen leiden.

3. Bildungsauftrag

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung sind in den letzten Jahren ins Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit gerückt. Die gestiegenen Erwartungen an die Kindertagesbetreuung sind verknüpft mit einer Erweiterung des Aufgabenspektrums und erfordern entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für die pädagogischen Fachkräfte.

Die generalistische Ausbildung bereitet auf die selbständige und eigenverantwortliche Arbeit als Fachkraft in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern Kindertageseinrichtungen, Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und für sozialpädagogische Tätigkeiten in der Schule vor. Darüber hinaus qualifiziert sie für die pädagogische Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Durch den gesellschaftlichen Wandel erlangen folgende Querschnittsaufgaben in der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte - unabhängig von der Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern - besondere Bedeutung.

Partizipation

Im Sinne der Vermittlung einer Haltung, die auf eine Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen des öffentlichen Lebens abzielt, mit dem Ziel einer demokratischen Teilhabe an der Gesellschaft.

Inklusion

Das Konzept der Inklusion im Sinne des Verstehens von Verschiedenheit (Heterogenität) als Selbstverständlichkeit und Chance. Inklusion berücksichtigt zahlreiche Dimensionen von Heterogenität: geistige oder körperliche Möglichkeiten und Einschränkungen, soziale Herkunft, Geschlechterrollen, kulturelle, sprachliche und ethnische Hintergründe, sexuelle Orientierung, politische oder religiöse Überzeugung. Diversität bildet den Ausgangspunkt für die Planung pädagogischer Prozesse.

Prävention

Prävention im Sinne einer sozialpädagogischen Ressourcenorientierung, um die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der unterschiedlichen Zielgruppen bei der Bewältigung von Lebensphasen und Übergängen zu unterstützen und ihre Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Situationen umzugehen (Resilienz) zu stärken. Dabei sind Erzieherinnen und Erzieher in allen Aufgabenfeldern dem Schutz des Kindeswohls verpflichtet.

Wertevermittlung

In einer pluralistischen Gesellschaft ist Wertevielfalt Herausforderung und Chance sozialpädagogischen Handelns. Sozialpädagogische Fachkräfte sind sich dessen bewusst, welche Wertvorstellungen das Leben und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bestimmen und in welcher Beziehung diese zu religiösen und weltanschaulichen Orientierungen stehen. Sie sind fähig, junge Menschen bei der Entwicklung persönlicher Werthaltungen zu begleiten, sie als Subjekte ihres eigenen Werdens ernst zu nehmen und dabei zu unterstützen, eine Balance zwischen Autonomie und sozialer Mitverantwortung zu finden. Bei aller Unterschiedlichkeit müssen sich Wertvorstellungen immer an der Würde des Menschen messen lassen, wie das im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in den Verfassungen der Länder niedergelegt ist.

Vermittlung von Medienkompetenz

Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen. Als Medien werden von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowohl neue Medien wie Internet und Handy als auch traditionelle Medien wie Bilderbücher genutzt. Sie sind ein wesentlicher Teil ihrer Erfahrungswelt.

Medienkompetenz umfasst vier Dimensionen: Medienkunde, Medienkritik, Mediennutzung und Mediengestaltung. Mit Medienkunde ist das Wissen über die heutigen Mediensysteme gemeint. Medienkritik bedeutet ihre analytische Erfassung, kritische Reflexion und ethische Bewertung. Mediennutzung meint ihre rezeptive und interaktive Nutzung, Mediengestaltung ihre innovative Veränderung und kreative Gestaltung.

Die Ausbildung ermöglicht Orientierung und Überblick in einem komplexen Berufsfeld mit seinen miteinander vernetzten und verzahnten Arbeitsfeldern und vermittelt eine theoretische und praktische Ausbildung in mindestens zwei Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Damit gewährleistet sie eine Grundqualifikation, die den Zugang zu unterschiedlichen Arbeitsfeldern öffnet, einen Wechsel des Arbeitsfeldes im Laufe des Berufslebens ermöglicht und die Grundlage für lebenslanges Lernen legt.

Darüber hinaus befähigt die Ausbildung Erzieherinnen und Erzieher dazu, sich in ihrer Profession weiterzuentwickeln, in multiprofessionellen Teams zu arbeiten sowie an gesellschaftlichen Veränderungen gestaltend mitzuwirken.

Integraler Bestandteil der Fachschulausbildung ist, basierend auf dem Erwerb der unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen, die Entwicklung einer beruflichen Identität, die neben fachlichen und inhaltlichen Aspekten auch biografische und persönliche Merkmale und andere Kompetenzen zur Berufsbewältigung integriert. Diese berufliche Identität ermöglicht es den Absolventinnen und Absolventen, die Herausforderungen des Berufsalltags zielgerichtet zu gestalten und Überforderungen zu vermeiden.

4. Modulare Struktur der Ausbildung

4.1 Das Zusammenwirken der Elemente des Rahmenplanes

Die inhaltliche Orientierung am kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern knüpft unmittelbar an die erreichten Kompetenzen in der Ausbildung zum Staatlich geprüften Sozialassistenten/Sozialassistentin an und führt ausdrücklich zu einer Vertiefung, Erweiterung und Vervollkommnung der bereits erworbenen Kompetenzen. Im vorliegenden Rahmenplan wurde die exakte Abstimmung in den Kompetenzbeschreibungen und in der Auswahl und Benennung der Inhalte mit großer Sorgfalt vorgenommen, um eine kontinuierliche Kompetenzentwicklung durch die Anlage und Struktur des Rahmenplans anzuregen und zu verdeutlichen.

Die Ausbildung ist in Lernbereiche gegliedert, diese wiederum in Fächer (Fachrichtungsübergreifender Lernbereich), in Module und Projektmodule (Fachrichtungsbezogener Lernbereich) und in das Modul zur praktischen Ausbildung.

Der Fachrichtungsübergreifende Lernbereich erweitert durch die Vermittlung eines vertieften und integrierten Wissens in den einzelnen Fächern das Allgemeinwissen und verknüpft es mit berufsrelevanten Wissenschaften. Er bildet somit eine solide Basis für die Herausbildung von personalen Kompetenzen im Rahmen der beruflichen Handlungskompetenz.

Er fördert die Herausbildung einer solchen Humankompetenz, durch welche die Schülerinnen und Schüler ihre pädagogische Haltung darstellen, vertreten und begründen können.

Unter „Modul“ wird eine kompetenzorientierte thematische Einheit mit einem definierten Umfang und einer thematischen Schwerpunktsetzung verstanden. Sie ist inhaltlich und zeitlich abgeschlossen und wird als solche Einheit in diesem Rahmenlehrplan qualitativ und quantitativ beschrieben. Der Rahmenplan beinhaltet die Module 1-8 und die praktische Ausbildung. Die Module sind einheitlich strukturiert und orientieren mit der Beschreibung der Kompetenzen auf die zu erreichenden Ziele. Sie werden offen formuliert und ermöglichen so eine flexible Anpassung an notwendige Ergänzungen durch gesellschaftliche Veränderungen.

Die Module dienen der Gliederung dieses komplexen Rahmenplans im fachrichtungsbezogenen Lernbereich.

Durch die Modularisierung der Ausbildung ist die Möglichkeit einer individuellen Differenzierung gegeben. Innerhalb der Module können die Schulen Ergänzungs-, Vertiefungs- und Differenzierungslernen nach beruflicher und persönlicher Schwerpunktsetzung anregen und realisieren. Die Module unterstützen somit auch das selbstbestimmte und lebenslange Lernen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer beruflichen Weiterbildung.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben mit dieser Ausbildung zugleich die allgemeine Fachhochschulreife. Der Fachrichtungsübergreifende Lernbereich und ausgewählte Inhalte aus dem Modul 4 im Rahmen der Gesundheitserziehung und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundbildung gewährleisten, dass die Vorgaben der KMK hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen zur Fachhochschule mit Abschluss der Fachschule erfüllt sind. Die Anerkennung weiterer einzelner Inhalte bei einem weiterführenden Studium an einer einschlägigen Fachhochschule ist vorgesehen. Auch aus diesem Grund wurde die Struktur einer modularisierten Ausbildung gewählt, um den Prozess der vertikalen Durchlässigkeit zu ermöglichen.

Die Module orientieren sich deutlich an den beruflichen Handlungsfeldern, die im kompetenzorientierten Qualifikationsprofil dargestellt sind.

Handlungsfelder bezeichnen in diesem Sinne die den Beruf kennzeichnenden Aufgabenkomplexe, die durch Mehrdimensionalität von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse im Berufsalltag gekennzeichnet sind.

Die Module stehen in einem zirkulären System zueinander, in dessen Mittelpunkt sich die sozialpädagogische Praxis mit den beruflichen Handlungsfeldern befindet.

Alle Module orientieren auf eine enge Verzahnung mit der Praxis und sind unterschiedlich stark miteinander vernetzt.

Auf einige Vernetzungen der Module wird mit Querverweisen im Rahmenplan hingewiesen. In besonderer Weise sind die Projektmodule mit der Praxis und den Modulen verzahnt. In diesen Projektmodulen werden die Querschnittsaufgaben (Partizipation, Inklusion, Prävention, Wertevermittlung) im besonderen Maße entwickelt und gefördert. In den Projektmodulen wird in theoretisch reflektierter Form in kleinen Gruppen die Erfüllung der Querschnittsaufgaben erprobt und zunehmend selbständig gestaltet. Durch die Erprobung in verschiedenen Arbeitsfeldern entwickelt sich eine hohe Transferfähigkeit sozialpädagogischer Handlungskompetenz.

Durch die praktische Ausbildung stabilisieren die Schülerinnen und Schüler ihre berufliche Handlungskompetenz und entwickeln individuelle berufliche Identität und Professionalität.

Die enge Zusammenarbeit mit Erzieherinnen und Erziehern aus verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern, Eltern und weiteren an der Erziehung Beteiligten motiviert die Schülerinnen und Schüler aktiv und theoriebewusst an der Gestaltung von beruflichen Handlungsfeldern mitzuwirken und sich dafür kontinuierlich weiterzubilden.

Die Querschnittsaufgaben ziehen sich als „verbindendes Element“ durch alle Module und der Grad ihrer Realisierung ist zugleich ein Qualitätsmerkmal für die erreichte Kompetenzentwicklung am Ende der Ausbildung. Somit umschließen die Querschnittsaufgaben alle Module und führen auf höherem Niveau in die berufliche Praxis zurück.

4.2 Grafische Darstellung zur Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/ zum Staatlich anerkannten Erzieher

Die Ausbildung zum "Staatlich anerkannten Erzieher/In" in MV im Überblick (einschließlich Erwerb der Fachhochschulreife)

Ausbildung "Staatlich anerkannter Erzieher/In"		Fachhochschulreife										
Ausbildung "Staatlich anerkannter Erzieher/In"	4. Jahr	Deutsch, Englisch, Mathe, Reli, Philo, Gewi	Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5	Modul 6			12 Wochen	Praxismodul
	3. Jahr	Deutsch, Englisch, Mathe, Reli, Philo, Gewi	Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5	Modul 6	Projekt modul	Projekt modul	12 Wochen	
Ausbildung Sozialassistent/In	2. Jahr	Deutsch, Englisch, Mathe/Nawi, Reli, Philo, Gewi	Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5	Modul 6			10 Wochen	Praxismodul
			Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5	Modul 6	Projekt modul	Projekt modul	12 Wochen	
	1. Jahr	Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	Entwicklung beruflicher Identität und professioneller Perspektiven	Entwicklung, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen	Grundlagen der Gestaltung von Beziehungen	Förderung in spezifischen Bildungs- und Erziehungsbereichen	Körper und Gesundheit	Institutionelle und gesell. Rahmenbedingungen		Soziale Begegnungen und Lernen	Eigenst. Forsch. Arbeiten zu einem praxisrelevanten Thema	
			Entwicklung beruflicher Identität und professioneller Perspektiven	Entwicklung, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen	Grundlagen der Gestaltung von Beziehungen	Förderung in spezifischen Bildungs- und Erziehungsbereichen	Körper und Gesundheit	Institutionelle und gesell. Rahmenbedingungen	Gestaltung von Vernetzungen und Kooperationen	Partizipation, Inklusion, Wertvermittlung, Sprachbildung, Prävention, Medienkompetenz		

4.3 Stundentafel

Schulart	Fachschule für Sozialwesen
Fachbereich	Sozialwesen
Fachrichtung	Staatlich anerkannte Erzieherin/ Staatlich anerkannter Erzieher

	1. Jahr	2. Jahr	gesamt
	Wochen	Wochen	Wochen
Unterricht (36 Unterrichtsstunden je Woche)	24	24	48
Projektwochen (36 Unterrichtsstunden je Woche)	4	4	8
Praktische Ausbildung (40 Zeitstunden je Woche)	12	12	24
	Stunden	Stunden	Stunden
Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	192	192	384
Sprachlicher Bereich Deutsch/ Englisch	48/48	48/48	96/96
Mathematik	48	48	96
Gesellschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften Sozialkunde/Religion oder Philosophie	24/24	24/24	48/48
	Stunden	Stunden	Stunden
Fachrichtungsbezogener Lernbereich	816	816	1.632
1. Entwicklung beruflicher Identität und professioneller Perspektiven	24	72	96
2. Entwicklung, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen	144	144	288
3. Gestaltung von Beziehungen und Gruppenprozessen	48	48	96
4. Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	360	360	720
5. Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	48	24	72
6. Gestaltung von Vernetzungen und Kooperationen	48	24	72
7./8. Projektmodule	144	144	288
Unterricht insgesamt	1.008	1.008	2.016
Teilungsstunden			280
Praktische Ausbildung	480	480	960

4.4 Unterrichtsprinzipien

Ergänzend zu den in der Rahmenvereinbarung über Fachschulen genannten Standards zum Ausbildungsauftrag bedarf es besonderer beruflicher didaktischer Ansätze, die sich von denen anderer beruflicher Ausbildungen unterscheiden.

Der Berufsalltag von Fachkräften zielt auf den pädagogischen Umgang mit einzelnen Menschen und Gruppen ab. Diese Besonderheit muss auch in der Unterrichtspraxis sichtbar sein.

Dies wird an drei Unterrichtsprinzipien deutlich:

1. Der Bezug zum Berufsbereich erfordert eine integrale Persönlichkeitsentwicklung, um den Erziehungs- und Bildungsprozess später in der beruflichen Praxis sinnvoll gestalten zu können. Deshalb ist es wichtig, die Fachschulen bewusst als Lebens- und Erfahrungsraum zu gestalten, der die Persönlichkeitsentwicklung fördert.
2. Die Ausbildung muss eine enge Theorie-Praxisverknüpfung sicherstellen. Ausgangspunkt ist die Bearbeitung von sozialpädagogischen Praxissituationen.
3. Unterrichtsprozesse müssen im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis so gestaltet sein, dass die angewandten Lehr-/ Lernformen auch in der Berufspraxis der späteren sozialpädagogischen Fachkräfte eingesetzt werden können.

5. Beschreibung der Fächer und Module

5.1 Fächer des Fachrichtungsübergreifenden Lernbereiches

Deutsch	96 Stunden
<p>Sprache ist das zentrale Medium sozialpädagogischen Handelns. Eine Voraussetzung für die Fähigkeit zu verantwortlichem sozialpädagogischem Handeln ist die systematische Entwicklung vorhandener Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten.</p>	
<p>Die anzustrebenden Kompetenzen ergeben sich aus den Standards, die in der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.Juni 1998 i. d. F. vom 09.03.2001) enthalten sind.</p>	
<p>Neben den allgemein bildenden Aspekten zeichnet sich das Fach Deutsch insbesondere durch berufliche Orientierung aus. Es setzt die Vertiefung der Kenntnisse und Fähigkeiten im sprachlichen und literarischen Bereich kontinuierlich fort.</p>	
<p>Die Textauswahl sollte Einsichten in aktuelle wie historische, in politisch-soziale wie kulturelle Kontexte ermöglichen sowie entsprechenden Berufsbezug gewährleisten.</p> <p>Im Bereich der schriftlichen Kommunikation sollte man sich nicht nur auf das Verfassen diskursiv-analytischer Texte allein konzentrieren, sondern produktions- und handlungsorientierte Verfahren einbeziehen.</p>	
<p>Schöpferische Formulierungs- und Erfindungsverfahren sind geeignet, perspektivisch sprachfördernde Aktivitäten im späteren Umgang mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung positiv zu beeinflussen.</p>	
<p>Situativ angemessener und normgerechter Sprachgebrauch in der schriftlichen und mündlichen Kommunikation verstehen sich als grundlegende Voraussetzung erfolgreichen</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• gebrauchen Sprache als Instrument der Mitteilung und Darstellung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis und als Teil bewussten sozialen Handelns,• können klare und ansprechende Referate und Präsentationen durchführen,• beherrschen Techniken der präzisen Informationswiedergabe und der schlüssigen Argumentation im Zusammenhang mit beruflichen Erfordernissen und Anforderungen eines Studiums,• analysieren und halten schriftlich komplexe Sachtexte und deren Ergebnisse auf gehobenem Abstraktionsniveau fest,• können Sprachhandeln in mündlicher und schriftlicher Form situations- und	

normgerecht gestalten, erwerben Redesicherheit,

- können berufsbezogene Texte normgerecht und sprachlich korrekt formulieren,
- erfahren Literatur als Möglichkeit der Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Zukunft,
- erkennen literarische Texte in ihrer Bedeutung für Persönlichkeitsentwicklung und Allgemeinbildung,
- setzen poetische und ästhetische Gestaltungsmittel bewusst ein,
- wertschätzen Literatur als poetischen Zugang zur Welt und zum menschlichen Dasein,
- nehmen bewusste Haltung zur Sprache und ihren Regeln sowie zur Vorbildwirkung im pädagogischen Alltag ein,
- reflektieren Sprachkompetenz.

Inhalte

Arbeitstechniken und Methoden

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse im Umgang mit herkömmlichen und modernen Informationsquellen, verarbeiten und bewerten Informationen.

- Informationsbeschaffung (einschließlich Internetrecherche und WebQuest als gelenkte anspruchsvolle Suche)
- Informationsverwendung und Informationsspeicherung (auditive Rezeption, Konspektieren, Exzerpieren, Abstrahieren, Strukturieren, Zitieren, Bibliographieren)

Mündliche Kommunikation

- Analyse unterschiedlicher Rede- und Gesprächsformen, Erkennen sachgerechter und manipulierende Elemente der Rhetorik
- Kommunikationsstrategien (Information und Argumentation, Einfühlung und Verständnis, Manipulation und Polemik)
- den eigenen Standpunkt in verschiedenen Kommunikationssituationen vertreten
- Grundregeln verständlichen Sprechens, Referate und Techniken der Präsentation

Schriftliche Kommunikation

- Umgang mit Sachtexten (mit berufspraktischer Relevanz), Textanalyse (Inhalt, Aufbau, sprachliche Mittel, Intention)
- argumentative Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Problemen und persönliche Vorstellungen und Gedanken ausdrücken (freie Erörterung, Kommentar)
- Erörterung von Sachtexten und literarischen Texten aus den Bereichen der Epik
- berufsbezogene Texte unter Verwendung von Fachsprache normgerecht formulieren (Persönlichkeitsbeschreibungen, Gruppenbeschreibungen, Protokolle, Berichte)
- pragmatisches Schreiben (Rezension, Leserbrief, Tagebuch, Weblog)
- Interpretation literarischer Texte (kürzere Erzählformen der Epik zu ausgewählten literarischen Themenkreisen mit Berufsbezug)

Literaturprojekt(e)

- Auseinandersetzung mit einer literarischen Ganzschrift oder filmischem Erzählen als Möglichkeit der Vernetzung unterschiedlicher Inhalte des Deutschunterrichts (mögliche Autoren: Christa Wolf, Jurek Becker, Robert Schneider, Patrick Süskind, Bernhard Schlink)

Die Grundlagen in der fortgeführten Fremdsprache Englisch im Unterricht der Fachschule bildet die KMK-Vereinbarung zum Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.Juni 1998 i. d. F. vom 09.03.2001). Die anzustrebenden Kompetenzen ergeben sich aus den Standards, die in dieser Vereinbarung festgelegt sind.

Das Fach Englisch besitzt eine fach- und lernbereichsübergreifende Funktion. Da mit dem Abschluss der Fachschule zugleich die Fachhochschulreife erworben werden kann, zielt der Fremdsprachenunterricht in der Fachschule auf eine gehobene Kommunikationsfähigkeit im Alltag, im Studium und im Beruf. Dazu ist es erforderlich, den allgemeinen Wortschatz zu festigen und zu erweitern, einen speziellen Fachwortschatz zu erwerben sowie komplexere grammatikalische Strukturen zu erweitern und zu vertiefen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben die Fähigkeit, anspruchsvolle allgemein- und fachsprachliche Äußerungen und Textsorten (insbesondere Gebrauchs- und Sachtexte) ggf. unter Verwendung fremdsprachlicher Hilfsmittel im Ganzen zu verstehen und im Einzelnen auszuwerten,
- werden befähigt, Gesprächssituationen des Alltags sowie berufsbezogene Zusammenhänge in Englisch sicher zu bewältigen und dabei die Gesprächsinitiative zu ergreifen,
- werden in die Lage versetzt, auf schriftliche Mitteilungen komplexer Art situationsgerecht und mit angemessenem Ausdrucksvermögen zu reagieren,
- erwerben und festigen entsprechende Lern- und Arbeitstechniken, um ihre fremdsprachlichen Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen.

Leitziel ist das Erlangen sprachlicher Handlungsfähigkeit, das heißt der Erwerb sprachlicher Mittel und kommunikativer Fähigkeiten, um Aufgaben der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensrealität komplex und differenziert zu lösen. Diese Zielsetzung wird im Folgenden aufgrund des beruflichen Bezugs und der möglicherweise bereits im Vorfeld erworbenen Studierfähigkeit durch den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife oder der Fachhochschulreife differenziert.

Die nachfolgend beschriebenen Kompetenzen erhalten im Unterricht gleichermaßen Berücksichtigung. Sie sind untereinander gleichrangig und werden themengebunden verbindlich im Unterricht umgesetzt. Dabei sind die **Kompetenzbereiche Rezeption** (Hör- und Leseverstehen), **Produktion** (Erstellen von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen), **Interaktion** (Führen von Gesprächen und Austausch von sprachlichen Mitteilungen) und

Mediation (in zweisprachigen Situationen vermitteln) im Unterricht zu berücksichtigen. Entsprechend den Erfordernissen werden in der Regel Kompetenzen aus mehreren Bereichen angestrebt.

Im Unterricht wird die Ausbildung dieser kommunikativen Kompetenzen mit kognitiven und affektiven Lernzielen verknüpft. Zu den kognitiven Lernzielen zählen neben Einsichten in strukturelle Gesetzmäßigkeiten des Englischen insbesondere Kenntnisse über kulturelle, gesellschaftliche, ökonomische und politische Verhältnisse in den Ländern und relevanten Sprachregionen. Dabei ist ein besonders wichtiges affektives Ziel die interkulturelle Handlungskompetenz, die durch eine Offenheit gegenüber anderen Kulturen, Toleranz und Kommunikationsbereitschaft gefördert wird.

Sprachliche Handlungsbereiche

Reaktivierung elementarer Sprachkompetenz und Festigung von Lerntechniken

Die Schülerinnen und Schüler

- bauen ihre Fähigkeit aus, Gespräche auf Englisch zu führen,
- reaktivieren und erweitern die Redemittel, die für die allgemeine Kontaktpflege und das Sprechen über berufliche Sachverhalte erforderlich sind,
- machen sich bewusst, dass sie auch bei geringerer Sprachkompetenz in der Lage sind zu kommunizieren und das intensive Üben die sprachliche Kompetenz hinsichtlich grundlegender lexikalischer und grammatikalischer Elemente steigert,
- erkennen ihren individuellen Lernbedarf und entdecken für sich geeignete Lerntechniken,
- festigen, erweitern das berufsspezifische Vokabular und wenden es an,
- wenden einfache und allgemeine Redewendungen für private und berufliche Alltagssituationen an (Begrüßen und Verabschieden, Vorstellen, Einladen und auf Einladung reagieren, Wegbeschreibungen geben, Auskunft über eigene Tätigkeit bzw. Ausbildung geben),
- lösen Kommunikationsprobleme, z.B. durch Mimik und Gestik, die Bitte um Wiederholung bzw. langsames Sprechen,
- verwenden und festigen elementare Sprachstrukturen (Satzstellung, Zeitformen),
- sichern und erweitern wichtige Strukturen der Sprache und deren Kenntnisse (durch Benutzung von Richtlinien der Rechtschreibung, Selbstlernmaterialien),
- arbeiten an der Wortschatzerweiterung (Wörterbücher, Vokabeltrainer),
- prägen sich größere lexikalische Einheiten und Phrasen ein (Kollokationen, Redewendungen, typische Reaktionsmuster),
- kontrollieren die persönlichen Lernfortschritte.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler

- können zu einem Thema ihres Fachgebietes geplant eine klare, flüssige und

wirkungsvolle Darstellung geben,

- können sich fließend, auch in fachspezifischer Hinsicht verständigen, so dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern in natürlichen Umgebungen möglich ist,
- können einen Standpunkt zu einem Problem erklären sowie Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben und Argumente klar begründen und verteidigen,
- erwerben weitere Redemittel, die es ihnen ermöglichen, sich zunehmend spontan und detailliert über berufliche Sachverhalte auszutauschen und sich dabei als ernst zu nehmende Gesprächspartner zu präsentieren, Versprecher oder Fehler werden zunehmend selbst erkannt und das Sichverständigen verbessert sich bei ständiger Korrektur von Hauptfehlern,
- können in Gesprächen verschiedene sprachliche Mittel verwenden, Gespräche beginnen und in Gang halten, zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln sowie mit anderen kooperieren, d.h. z. B. zum Fortgang eines Gesprächs beitragen und/oder ggf. um Klärung bitten,
- können sich aktiv an Diskussionen beteiligen und ihre Absichten begründen sowie verteidigen,
- verstehen, memorieren und wenden einen Fachwortschatz an, dabei vermitteln sie zwischen Sprechern der englischen und deutschen Sprache (berufliche Anlässe zwischen Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Praktikantinnen und Praktikanten, bei Vorstellungsgesprächen),
- nutzen Redewendungen für die Standardsituation eines persönlichen Gesprächs (Berichten, Erzählen, Kommentieren, Zustimmung und Ablehnen, Hilfe anbieten, Interesse bekunden, Termine vereinbaren),
- sprechen über berufliche Themen (Planung, Ausführung, Kontrolle eines Arbeitsauftrages, Maßnahmen und Projekte),
- wenden Strukturen im situativen Kontext (Gesprächsführung, Arbeitsanweisungen, Vorschläge, Vergleiche) an,
- setzen Sprechanlässe wie Transaktionen (Dienstleistungsgespräche), zwanglose Unterhaltungen (Konversation), informelle Diskussionen (Argumentieren), Debatten, Interviews, Verhandlungen, gemeinsame Planungen, zielorientierte Zusammenarbeit (Kooperation), Sprechen vor Publikum (Präsentationen) um,
- wenden gesprächsfördernde Strategien (Umschreibungen, Verwenden einfacher Satzmuster, Ausräumen sprachlicher Missverständnisse durch Entschuldigung, Wiederholung, Umformulieren) an.

Rezeption

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- können längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentationen folgen, sofern ihnen die Thematik, die ihnen im privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Leben begegnet, einigermaßen vertraut ist; auch Fachdiskussionen im eigenen Fachgebiet

werden im Wesentlichen verstanden, ebenso Nachrichtensendungen, Reportagen und Spielfilme, sofern sie in Standardsprache gesprochen werden,

- nehmen Inhalte von Mitteilungen und Kurzreferaten auf,
- wenden Verstehensstrategien an (Achten auf Betonungen und Wiederholungen, intelligentes Raten auf der Basis eigenen Sachwissens über den Kontext),
- werten Gehörtes im Hinblick auf Global-, Grob- und Detailverständnis aus,
- werten Gehörtes strukturierend aus (Mitschreiben wichtiger Informationen - note taking),
- tragen Informationen in ein vorgegebenes Raster ein,
- fassen Gehörtes mündlich oder schriftlich zusammen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- können Artikel sowie Berichte lesen und verstehen, in denen Haltungen oder Standpunkte vertreten werden,
- können sehr selbstständig lesen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen,
- erfassen berufstypische Texte in den wesentlichen Aussagen,
- können lange und komplizierte Texte rasch nach wichtigen Einzelinformationen durchsuchen,
- erkennen und verstehen Standpunkte aus Artikeln und Berichten zu aktuellen Fragen,
- erfassen schriftliche Anweisungen im eigenen Fachgebiet,
- festigen ihre Fertigkeit, authentisches Textmaterial aus der beruflichen Praxis zweckgebunden auszuwerten,
- gehen mit verschiedenen Textsorten und Fachtexten sicher um (allgemeine Gebrauchstexte, journalistische Sachtexte, Anzeigen und Werbetexte, Korrespondenz, fiktionale Texte, Erfahrungsberichte, Auszüge aus Handbüchern und anderen Medien, Gebrauchsanweisungen),
- werten Gelesenes je nach Textsorte im Hinblick auf Globalverständnis, Grobverständnis und Detailverständnis aus,
- werten Texte je nach Situation aus, indem sie Einzelinformationen entnehmen (scanning),
- können den Text überfliegen und im Großen und Ganzen (skimming) oder im Detail verstehen (intensive reading),
- wenden Wortbildungsregeln an.

Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- können Alltagstexte und detaillierte berufsrelevante Texte schreiben,
- verfassen zunehmend sprachliche und strukturell korrekte Texte in einer ansprechenden äußeren Form,
- sind in der Lage, in Aufsätzen oder Berichten Informationen wiederzugeben, dabei

verschiedene Quellen zusammenzuführen und Gedankengänge unter gegenseitigem Abwägen von Argumenten und Gegenargumenten (z. B. Vor- und Nachteile) auszuführen,

- können Wortschatz- und Grammatiklücken überbrücken, indem paraphrasiert und umschrieben wird,
- verfassen sachorientierte Texte für schulische und berufliche Zwecke unter Beachtung formaler Aspekte,
- erarbeiten ggf. wertende Texte aus dem Fachgebiet (E-Mails, Formulare, Notizen, Mitteilungen nach Ansage, persönliche Briefe, Bewerbungen, Berichte, Artikel, Stellungnahmen),
- drücken sich verständlich aus und wählen eine angemessene Ausdrucksweise (Konventionen der Höflichkeit, Sachlichkeit),
- erreichen überzeugende Ausführungen durch klare Gliederung der Gedanken, logischen Aufbau des Textes, situationsbezogene Ausdrucksweise, sprachliche Richtigkeit.

Mediation

Die Schülerinnen und Schüler

- können in Alltags- und beruflichen Situationen sprachmittelnd agieren und weisen die Fähigkeit nach, durch Übertragen bzw. Umschreiben mündlich oder schriftlich zwischen Kommunikationspartnern zu vermitteln,
- können allgemein sprachliche und berufsrelevante Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln sinngemäß und stilistisch angemessen übertragen,
- beherrschen entsprechende Strategien und Techniken der Aufnahme, des Speicherns und der Wiedergabe von Informationen,
- setzen Hilfsmittel rationell ein,
- wenden Mittel an zum Kompensieren von Defiziten im Sprachvermögen wie Umschreiben.

Mediation kann stärker interaktiv (im Falle des Übersetzens als mündliche Umsetzung einer mündlichen Sprachproduktion in die jeweils andere Sprache) oder weniger bzw. nicht interaktiv sein (im Falle des Übersetzens als schriftliche Umsetzung eines Ausgangssprachlichen Textes in einen adäquaten Zieltext).

Bei der Mediation muss der wesentliche Kommunikationsgehalt von Inhalten der Ausgangssprache (Muttersprache/Fremdsprache) mit denen der Zielsprache (Muttersprache/Fremdsprache) übereinstimmen. Die Zielgruppe muss ebenfalls angemessen beachtet werden.

Berufsbezogene soziale Themenbereiche

The child as a human being

- Spiel / Kinderspiel (z. B. forms and types of playing)

- jahreszeitliche Aktivitäten und Feste (z. B. Halloween)
- Gesundheit, Ernährung, Sport, Fitness (z. B. child obesity, forms of nutrition)
- kranke und behinderte Kinder (z. B. forms and aspects of disability, integration)
- Beeinträchtigungen (z. B. motor activities, speech and language deficits, allergies)
- Sexualität (z. B. sexual awareness, teenage pregnancies)
- Religion (z. B. infant ideas of religion and God, religious ceremonies and feasts)
- Tod und Trauer (z. B. death of somebody close, death of a favourite pet, grief)
- Sprache (z. B. language awareness and development; bilingualism)

The child in society

- Pubertät und Entwicklung, Geschlecht und Rollenverhalten (z. B. searching for identity, typical boys, typical girls social roles; peer groups)
- Verbrechen und Gewalt (z. B. young offenders, drugs, sexual abuse)
- Soziale Konflikte (z. B. racism, ethnic and religious groups)
- Konsum (z. B. shopping, consumerism, advertising)
- Kommunikation und Medien (z. B. mobile phones, internet, computers, TV, teenage slang, literacy)
- Sucht und Prävention (z. B. smoking, alcohol, prevention work)
- Umwelt (z. B. saving energy, reducing waste)
- Europa (z. B. systems of education, European Educational Projects)

Politics and Economics

- employment and unemployment
- causes and effects of unemployment
- possible solutions (job sharing, part-time and full-time jobs etc)
- current political affairs
- war and peace, disarmament
- tolerance versus hate and violence

Recreation and entertainment

- free time activities, likes and dislikes, hobbies and interests, sports, travelling
- free time activities in different kinds of care work
- a daily report about a nursery school – write a diary
- nursery school and kindergarten abroad

Media

- kinds of media, their importance, consumer habits, favourite kind of media, importance of computers in modern society and in care work (computer games etc.)
- children and TV

Environmental problems and pollution

- different environmental problems today, danger of environmental pollution, actions for the environment
- outdoor activities and outdoor play areas

The British – a people of different nations

- living together of different nations, different ways of life
- problems of immigrants, comparison with Germany, problems in care work with people from other countries

History now and then

- traditions, historical buildings, monuments etc., events in the past and today, everyday situations in Great Britain
- holidays around the year

Caring for people – safety first

- going on an outing
- planning outdoor activities
- integrating children with special needs

Intercultural education

- European countries and working abroad
- speaking English when changing places
- discussing latest news
- giving points of view
- describe situations

Language support

- toys and games of British children
- playing outdoors and indoors

Visualisation and presentation skills

- communicate with the help of English language
- the internet as a means of international contacts

Didaktisch-methodische Hinweise

In Hinblick auf die Zielgruppe muss im Mittelpunkt des Lernprozesses das selbst organisierte und selbst gesteuerte Lernen stehen, das die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit zum Inhalt und zum Ziel hat.

Der Rahmen für didaktisch-methodische Entscheidungen, die in der Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung häufig ineinanderfließen, wird von folgenden Schwerpunkten gebildet:

- Aneignung von Verfahrenswissen, das heißt lernen, den Anforderungen in beruflichen Situationen gerecht zu werden,
- Aneignung von bildungsrelevantem Wissen, besonders im Hinblick auf den Erwerb der Fachhochschulreife,
- Entwicklung von Wertorientierungen,
- Befähigung zum produktiven Denken und Gestalten, z. B. bei der Arbeit im Team.

Bei den Vorgaben für das Fach werden diese Anforderungen berücksichtigt. Die Vorgaben und Auswahl der Themenbereiche sind darauf angelegt, pädagogischen Freiraum in der Ausgestaltung des Unterrichts zu lassen bei gleichzeitig weitgehender Möglichkeit, die spezifischen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Denkbar für einen relativ flexiblen Umgang mit den Vorgaben ist z.B. die Auswahl zielgruppenorientierter Schwerpunkte, die die Fertigkeiten und Defizite der Lerngruppe berücksichtigen. Orientiert an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler muss der Englischunterricht die Gelegenheit bieten, ihre Sach- und Sprachkenntnisse kontinuierlich zu erweitern, theoretische Kenntnisse mit praktischer Anwendung zu verbinden, Neues selbstständig zu erarbeiten und zu präsentieren und in Zusammenarbeit mit anderen gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Sprachliche Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, z. B. beim Einbeziehen ethisch-moralischer, ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass der Englischunterricht den kontinuierlichen Veränderungen in der Arbeitswelt aus der Sicht des Fremdsprachenlernens gerecht wird. Durch das umfassende und differenzierte Angebot werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, über die Arbeitswelt hinaus situationsangepasst zu kommunizieren.

Die Intention des Faches beruht auf dem Konzept, das mit der Handlungsorientierung auch die Organisation der Lernprozesse im Bildungsgang als wesentliches Element vorsieht. Darüber hinaus zielt sie auf die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, in den unterschiedlichen (Kommunikations-)Situationen des persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens zweckbestimmt, zielorientiert und sozial verantwortungsbewusst zu agieren.

Die Fachschulausbildung fördert fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse sowie Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und kreatives Problemlösungsverhalten. Dabei werden auch die für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken vermittelt.

Der integrierte Mathematikunterricht in der Fachschulausbildung hat die Aufgabe, die Studierfähigkeit insbesondere in der Fachrichtung Sozialpädagogik zu erreichen.

Das im Bildungsgang Sozialassistent der Höheren Berufsfachschule vermittelte mathematische Basiswissen zum Erwerb der Fachhochschulreife ist zu festigen, zu erweitern und anzuwenden (50 Stunden). Die anzustrebenden Kompetenzen ergeben sich aus den Standards, die in der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05. Juni 1998 i. d. F. vom 09.03.2001) enthalten sind.

Der Rahmenplan ist so gestaltet, dass er dem Schüler Raum bietet, um selbstständig Lösungsvarianten zu entwickeln und damit die Studierfähigkeit zu fördern.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- gewinnen Einblick in grundlegende Arbeits- und Denkweisen der Mathematik,
- erkennen, dass die Entwicklung klarer Begriffe, eine folgerichtige Gedankenführung und systematisches, induktives und deduktives, gelegentlich auch heuristisches Vorgehen Kennzeichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Arbeitens sind,
- festigen den Umgang mit der mathematischen Fachsprache und Symbolik und erkennen, dass Eindeutigkeit, Widerspruchsfreiheit und Vollständigkeit beim Verbalisieren von mathematischen Sachverhalten vor allem in Anwendungsbereichen für deren gedankliche Durchdringung unerlässlich sind,
- werden befähigt, fachrichtungsbezogene Aufgaben mit Hilfe geeigneter Methoden zu fassen,
- können mathematische Methoden anwenden sowie Kenntnisse und Fähigkeiten zur Auswahl geeigneter Verfahren und Methoden aus einem ausgewählten Bereich besitzen,
- lernen sowohl die Anwendung bestimmter Lösungsalgorithmen als auch selbstständiges lösungsorientiertes Arbeiten durch konsequentes logisches Schlussfolgern,
- erhöhen ihre Selbstkompetenz durch die kritische Beurteilung der Ergebnisse und ihrer Interpretation,
- erwerben Handlungskompetenzen beim Begründen des Lösungsansatzes und Präsentieren der Lösung.

Themenkomplexe

1. Funktionen

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler leiten Eigenschaften der Funktionen (Definitions- und Wertebereich, Symmetrie, Monotonie, Scheitelpunkt, Nullstellen) aus den Funktionsgleichungen und /oder von den Graphen dieser Funktionen ab, bestimmen Funktionsgleichungen aus vorgegebenen Eigenschaften unter Verwendung algebraischer Verfahren.

Sie veranschaulichen Funktionen in unterschiedlichen Darstellungsformen und wenden elementare ganzrationale Funktionen bei der Lösung von realitätsbezogenen Aufgaben an.

Inhalte

- lineare und quadratische Funktionen
- ganzrationale Funktionen (Nullstellenberechnung durch Faktorisieren, Substitution und Polynomdivision)
- Geradengleichungen (Normalform, Zweipunktegleichung, Punkttrichtungsgleichung)
- Parallelität, Orthogonalität und Schnittpunkte mit den Koordinatenachsen und zwischen Geraden
- Schnittwinkel zwischen Geraden und Anstiegswinkel von Geraden

2. Differentialrechnung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler kennen die allgemeine Funktionsgleichung und Eigenschaften ganzrationaler Funktionen. Sie beschreiben und zeichnen mögliche Graphen kubischer Funktionen und erläutern die Bedeutung der Parameter von Funktionsgleichungen. Sie ermitteln Ableitungsfunktionen mit Hilfe der Summen-, Produkt-, Ketten-, Potenz- und Quotientenregel.

Inhalte

- Differentialregeln
- Kurvendiskussion von ganzrationalen Funktionen
- Lösen berufsbezogener Anwendungsaufgaben

3. Integralrechnung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen an anwendungsbezogenen Sachverhalten Flächen unter und zwischen Funktionsgraphen. Sie erkennen die Zusammenhänge zwischen der Randfunktion der Fläche und der Flächeninhaltsfunktion. Sie berechnen Flächen unter Verwendung des bestimmten Integrals. Sie nutzen unterschiedlich Medien zur Lösung von Anwendungsaufgaben und zur Konterrolle der Ergebnisse.

Inhalte

- unbestimmtes und bestimmtes Integral
- Flächenberechnungen

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgewählte mathematische Inhalte ermöglichen den Schülern funktionale Zusammenhänge herzustellen. Diese sind exemplarisch entweder zu skizzieren oder exakt zu berechnen und grafisch darzustellen.

Durch wiederholtes Argumentieren und gegenseitiges Erklären der Lösungen erhöhen sich Handlungs- und Sozialkompetenz, so dass die Schüler in die Lage versetzt werden, dies auch auf andere Sachverhalte zu übertragen.

Für den naturwissenschaftlichen Bereich sind 50 Stunden aus dem Bildungsgang Sozialassistent der Höheren Berufsfachschule (fachrichtungsübergreifender Lernbereich) und 40 Stunden des Moduls 4 des fachbezogenen Lernbereiches der Fachschule anzurechnen.

Fachkräfte in sozialpädagogischen Einrichtungen sollen aufgrund ihrer Kenntnisse von sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen die Lage von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern erfassen und Unterstützung in Konfliktsituationen leisten können. Um Erzieher und Erzieherinnen hierfür zu qualifizieren, kann das Fach Sozialkunde einen entscheidenden Beitrag leisten. In der Fachschule für Sozialwesen greift der Sozialkundeunterricht die Inhalte, Problemstellungen und Methoden der Sekundarstufe II im Sinne eines Spiralcurriculums auf. Dabei nehmen die Komplexität der Inhalte und das Abstraktionsniveau zu. Die Themen bzw. die Lerninhalte werden differenzierter analysiert, interpretiert und bewertet. Mithilfe ihres Basiswissens sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, selbständig Probleme und wissenschaftliche Zugänge zu erkennen und Einstellungen, Interessen und Werthaltungen zu reflektieren.

Themenkomplexe**Eigenes politisches Bewusstsein und Handeln****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- sind für die zu Betreuenden Vorbild in ihren Werthaltungen, ihren Einstellungen zum Gemeinwesen Bundesrepublik und in ihrer Verantwortung gegenüber den Mitgliedern der Gesellschaft und sich selbst,
- praktizieren in ihrem Verhalten in Familie, Schule, Beruf und Freizeit Demokratie als Lebensform,
- erkennen, dass die Wertschätzung der Bürger gegenüber demokratischen Entscheidungsstrukturen für ein demokratisches System unabdingbar sind,
- entwickeln die Fähigkeit und die Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen sozialpädagogischer Arbeit zu beteiligen.

Inhalte

- Einstellungen und Haltung zum Gemeinwesen der Bundesrepublik Deutschland (Schulmitbestimmung gem. Schulgesetz)
- eigene Wertvorstellungen hinsichtlich der Gesellschaft
- Mündigkeit als Staatsbürgerin und Staatsbürger
- Vorbildfunktion als pädagogische Fachkraft

Gesellschaft im Wandel**Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- begreifen die Gesellschaft als wandelbar,
- verstehen Erscheinungsformen der Familie im historischen Kontext,
- zeigen Verständnis für die sozialen Rahmenbedingungen von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien,
- durchschauen schichtspezifisches Erziehungsverhalten,
- erkennen, dass aufgrund der Individualisierung soziale und institutionale Bedingungen an Einfluss verlieren.
- erfassen und reflektieren den veränderten Betreuungs- und Unterstützungsbedarf von Kindern und Jugendlichen aufgrund vielfältiger Lebensmuster.

Inhalte

- Gesellschaftsstrukturen und –theorien
 - Klasse, Schicht, Milieu
 - Agrar-, Industriegesellschaft
 - Wissens- und Informationsgesellschaft
 - Erlebnis-, Risikogesellschaft

- Merkmale gesellschaftlichen Wandels
 - Individualisierung
 - Gleichstellung von Mann und Frau
 - Globalisierung
 - Digitalisierung

- Sozialstruktur Deutschlands und die soziale Lage und Grundorientierung
 - Sozialpolitik - warum?
 - Sozialleistungen
 - Solidargemeinschaft
 - Generationenvertrag
 - Zukunft des Sozialstaates (Alterspyramide, demografische Entwicklung, Bevölkerungsstruktur)

- Familienpolitik
 - Gesetzliche Grundlagen (Familienpolitik aktuell)
 - Leistungen
 - Träger
 - Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit
 - „Rabenmütter“

- Familie im Wandel
Bedeutung und Erscheinungsformen der Familie

- eheähnliche Lebensgemeinschaften
- gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften
- Singles
- Patch-Work-Familien

Zur Sozialstruktur und Familienpolitik sollten die Veröffentlichungen des Sinus-Instituts zu den Sinus-Milieus Deutschland hinzugezogen werden. Die Themen „Familienpolitik“ und „Familie im Wandel“ sind ggf. nur zur Festigung bzw. Aktualisierung anzubieten, da beide bereits bei den SOA's behandelt wurden.

Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln die Fähigkeit aufgrund der Kenntnisse von sozialen, rechtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen, die Lage von Kindern, Jugendlichen und ihrer Eltern zu erfassen,
- verstehen die Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen und machen sie zum Ausgangspunkt ihres Handelns,
- entwickeln Verständnis für Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen,
- beurteilen Rahmenbedingungen in ihren Einflüssen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Inhalte

- Kindheit und Jugend
 - Sozialisationsinstanzen (Eltern, Schule, Gruppe, Gleichaltrige)
 - Kinder- und Jugendkriminalität (KJHG, JGG)
 - Partizipation (Kinder- und Jugendpolitik am Schulstandort, Jugendhilfeplanung)
- Armut in Deutschland (Armutbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)
 - auslösende Faktoren
 - Kinder
 - Arbeitslosigkeit
 - niedriges Erwerbseinkommen
 - Bildungs- und Kompetenzdefizite bei der Haushaltsorganisation
 - Überschuldung (Schuldnerberatung)
- Gefährdete Gruppen
 - gering qualifizierte Jugendliche und Erwachsene
 - Langzeitarbeitslose
 - alleinerziehende Frauen

- Migranten
- kinderreiche Familien
- Wohlstandsgesellschaft
 - Kinder und Konsum
- Fremde in Deutschland
 - Migration – gesetzliche Grundlagen
 - Zuwanderungsgesetz
 - Staatsbürgerschaftsrecht (§ 16, 16 a GG)
 - Flüchtlings- und Asylrecht
 - Asylkompromiss (Migrationsbericht)
 - Drittstaatenregelung
 - sichere Herkunftsländer
 - Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge
 - Integrationspolitik
 - Aufenthaltsrecht
 - Aussiedler

Eine inhaltliche Abstimmung zum Modul 5 des fachbezogenen Lernbereiches sollte vorgenommen werden.

Politik - Ziele - Konflikte

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- begreifen die Menschenrechte in Verbindung mit den Grundsätzen des demokratischen Rechts- und Sozialstaates als Voraussetzung und Maßstab demokratischen Handelns,
- verstehen, dass im politischen Entscheidungsprozess ein öffentlicher Diskurs stattfindet,
- sehen ein, dass Willensbildung und Entscheidungsfindung notwendige Kompromisse einschließt, die sich an den Vorgaben des Grundgesetzes in orientieren müssen,
- erkennen, dass Konzepte öffentlicher Erziehung mit den Staatszielen in engem Zusammenhang stehen,
- entwickeln die Fähigkeit, innerhalb der sozialpädagogischen Arbeit gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und im eigenen Handeln fachlich zu berücksichtigen,
- entwickeln auf der Grundlage einer bewussten Auseinandersetzung mit dem Menschenbild und demokratischen Grundwerten ein Berufsverständnis, an dem sich ihr pädagogisches Handeln orientiert,
- erkennen sozialpädagogische Einrichtungen als Dienstleistungsbetrieb

- verstehen den Marktmechanismus und die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge
- begreifen die Selbstregulierung des Marktes als Sicherung des Wettbewerbs und des sozialen Ausgleichs,
- erkennen Ziele und Instrumente der Wirtschaftspolitik,
- erkennen, dass gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen veränderbar sind und politisches Engagement sich lohnt,
- sind sich der ökologischen Verantwortung bewusst und leiten daraus Handlungskonzepte ab.

Inhalte

- Positionen politischen Denkens
 - Liberalisierung
 - Sozialismus
 - Kommunismus
 - Konservatismus
 - radikale Ansätze (Neokapitalismus, Fundamentalismus)
- Politische Grundordnungen
 - Diktatur
 - Demokratie
- Politische Willensbildung in der Bundesrepublik
 - Deutschland nach dem 2. Weltkrieg (Entstehung, Grundgesetz)
- Der demokratische Prozess
 - Interessenvertretungen
 - Bürgerinitiativen
 - Parteien
 - Wahlen, Wahlkampf
 - Rolle der Massenmedien
- Wirtschaft der Bundesrepublik
 - Ökonomisches Prinzip
 - Marktmodell (Management und Wettbewerb sozialpädagogischer Einrichtungen)
 - Wirtschaftskreislauf
 - Werbung
 - Kinder und Konsum
 - Verbraucherschutz

Das Fach Philosophie an der Fachschule knüpft an die bereits erworbenen Fähigkeiten des Philosophierens an und erweitert sowie vertieft diese durch die Auseinandersetzung mit weiteren Erkenntnissen der philosophischen Tradition. Diese Auseinandersetzung ist dadurch geprägt, dass das Selbstverständnis und das Weltverständnis der Schülerinnen und Schüler in Bezug zur philosophischen Tradition und weiteren Bezugswissenschaften hinterfragt, kritisch geprüft, erweitert und neu bestimmt werden. Dabei wird bewusst die Grundlage für philosophische und ethische Anregungen in die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelegt und diese reflektiert.

Die Orientierung und Autonomie im eigenen Denken, Urteilen und Handeln werden gestärkt und persönliche Wertvorstellungen für die Arbeit in pädagogischen und heilpädagogischen Arbeitsfeldern können argumentativ und philosophisch fundiert begründet und vertreten werden.

Die Auswahl der Inhalte und Themen erfolgt jeweils problemorientiert nach der jeweiligen konkreten Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler und/oder nach der aktuellen Situation im pädagogischen oder heilpädagogischen Arbeitsfeld. Die Bearbeitung der Themen schließt zwingend die Wechselwirkung von philosophiehistorischen und aktuellen Bezügen ein. Ziel ist es, dass in Anwendung verschiedener Theorien individuelles wertorientiertes Handeln im Beruf und im Leben begründet werden kann.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind der Welt, sich selbst und Mitmenschen gegenüber offen, neugierig, aufmerksam und tolerant,
- akzeptieren Vielfalt und Komplexität gesellschaftlicher Lebenslagen in einer demokratischen Gesellschaft,
- pflegen einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung,
- respektieren die Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- regen ethische Bildungsprozesse an und gestalten diese,
- entwickeln selbständig philosophische Fragen und können Antworten argumentativ begründen,
- lernen philosophische Theorien und Konzepte kennen, stellen diese sprachlich exakt dar, können sie vergleichen, in aktuelle Erfahrungen einordnen und werten,
- integrieren erworbene Erkenntnisse der philosophischen Tradition in ihre pädagogische Haltung,
- verfügen über ein vertieftes und fachtheoretisches Wissen über den Einfluss von

kulturell und religiös bedingten, lebensweltlichen, sozialen und institutionellen Normen und Regeln auf das Verhalten und Erleben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen,

- besitzen ein breites und integriertes Wissen über familiäre Lebenssituationen in ihren sozialräumlichen Bezügen und über Einflüsse kultureller und religiöser Prägung sowie ethnischer Zusammengehörigkeit.

Inhalte

Philosophie der Anthropologie

- der Mensch als Naturwesen
- der Mensch als Geisteswesen
- die Stellung des Menschen im Kosmos

Metaphysik

- Transzendenz und Immanenz
- religiöse und andere Zugänge zur Welt
- Jenseitsvorstellungen verschiedener Kulturen

Philosophie der Erkenntnis

- Wahrheitsdefinitionen
- Bedingungen und Grenzen menschlicher Erkenntnis
- traditionelle Theorien der Erkenntnis im Überblick
- Denken und Sprache

Philosophie der Ethik

- ethische Konzeptionen zur Begründung moralischen Handelns
- Entwicklung des moralischen Verhaltens

zur Auswahl

- Philosophie der Ästhetik
- Geschichtsphilosophie
- Religionsphilosophie
- Philosophie der Natur

Die Lernprozesse und Lebensbedingungen von Lernenden werden immer komplexer und unübersichtlicher. Die Schüler und Schülerinnen müssen Fähigkeiten entwickeln, die sie befähigen Bedingungen zu bewerten und verantwortlich für sich und die Gesellschaft zu entscheiden und zu handeln.

Die Religion unterstützt die Reflexion eigener Lebenserfahrungen und die Klärung eigener Glaubensfragen.

Antworten auf Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem „Wohin und Woher“, nach tragenden Werten und Zielvorstellungen setzen vertiefte Kenntnisse bestimmter biblischer Erzählszusammenhänge und Symboltradition voraus. Eingeschlossen sind immer die Wahrnehmung anderer Überlieferungen und Deutungen. Es greifen persönliche und fachliche Kompetenzen immer wieder ineinander. Nach Martin Buber ist „Kontakt das Grundwort der Erziehung“, das setzt bei Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern eine große Kommunikationsfreude und eine hohe Toleranz voraus. Die Themensetzung für den Unterricht geschieht mit größtmöglicher Partizipation der zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Aufbau der Bibel und können die Entstehung der Schriften in den jeweiligen historischen Kontext einordnen,
- setzen sich mit Personen des AT, als Verheißungsträger und mit den grundlegenden Glaubens Themen der bleibenden Erwählung (Abraham), der Befreiung (Exodustradition), der Gerechtigkeit und des Friedens (prophetische Tradition) auseinander,
- erfahren den Dekalog als Ausdruck gestalteter Freiheit,
- können das Leben Jesu mit den christlichen Festen in Verbindung bringen,
- verstehen den Unterschied zwischen dem historischen Jesus und verkündeten Christus der Evangelien,
- setzen sich mit der Reich-Gottes Botschaft Jesu auseinander,
- lernen das Vaterunser als zentrales Gebet der Christenheit kennen und erwerben einen Zugang zum Gebet als einen Ausdruck christlicher Spiritualität,
- verstehen den Prozess Jesu in seinen historischen, politischen und religiösen Hintergründen und erfassen den Kreuzestod in seiner Heilbedeutung und die Auferstehung als zentrales Ereignis des christlichen Glaubens,
- verstehen das Pfingstereignis als Urdatum der christlichen Gemeinden,
- erfassen die Bedeutung des Paulus,
- erfahren die Bedeutung des Abendmahls als Sakrament christlichen Glaubens,

- kennen das Leben von Martin Luther und ordnen ihn in die Diskussion seiner Zeit ein,
- setzen sich mit den Begriffen „Evangelische Freiheit“ und „Priestertum aller Gläubigen“ auseinander,
- verstehen die reformatorische Lehre von der Rechtfertigung als befreiende Kraft, die dem Einzelnen einen neuen Anfang ermöglicht in der Zusage, angenommen und wertgeschätzt zu sein,
- setzen sich mit Bonhoeffer und der Geschichte der Bekennenden Kirche auseinander,
- begreifen, dass die Kirche in einem fortlaufenden Entwicklungsprozess steht,
- kennen andere Weltreligionen und setzen sich mit ihnen auseinander.

Inhalte

- Die Bibel als Bibliothek
- Die Bibel im historischen Kontext – Geschichte Israels
- ausgewählte Texte: Vätergeschichte, Exodus, Dekalog, Königsgeschichten von David und Salomon, Psalmen (23,30,103,104) prophetische Texte
- Leben Jesu: der historische Jesus – der verkündete Christus
- Jesus Haltung zu den Kindern
- Reich Gottes, Gleichnisse, Gleichnis vom verlorenen Sohn
- Passion und Ostern, Prozess und Kreuzestod, Auferstehung
- unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten, z.B. historisch –kritisch, tiefenpsychologisch, sozialgeschichtlich
- Pfingsten, die Wirkung des Heiligen Geistes
- Anfänge der christlichen Gemeinde, Taufe, Abendmahl
- Paulus Leben und Bedeutung
- Martin Luther und die Reformation
- Rechtfertigungslehre, Priestertum aller Gläubigen, ev. Freiheit
- die Kirche in Entwicklung: Bonhoeffer und die Bekennende Kirche, Schuld und Versagen, Barmen
- Islam und Hinduismus

5.2. Module des fachrichtungsbezogenen Lernbereiches

Modul 1	96 Stunden
Entwicklung beruflicher Identität und professioneller Perspektiven	
<p>Ziel dieses Moduls ist die Vertiefung einer professionellen Haltung. Durch die Ausprägung von Lernkompetenz, wird die Entwicklung von Professionalität als lebenslanger Prozess verstanden und gestaltet. Die Integration biografischer und persönlicher Merkmale über Reflexion des pädagogischen Handelns in seinen gesellschaftlichen und theoretischen Bezügen sowie die vertiefte Auseinandersetzung mit beruflichen Herausforderungen unterstützen die Entwicklung der beruflichen Identität.</p> <p>Es werden Grundlagen des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens durch die Vermittlung von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden gelegt.</p>	
Kompetenzen	
Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none">- nehmen eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen ihres beruflichen Alltags ein;- reflektieren ihre berufliche Rolle und professionelle Haltung und erkennen die Entwicklung der eigenen Professionalität als lebenslangen Prozess;- sind in der Lage, den eigenen Weiterbildungsbedarf zu erkennen, zu organisieren und nachhaltig zu gestalten;- können sich auf offene Arbeitsprozesse einlassen und mit Ungewissheiten im beruflichen Handeln umgehen;- sind in der Lage, sich im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Bedingungen und Bildungs- und Erziehungstheorien in ihren historischen Kontexten zu verorten und zu reflektieren;- sind in der Lage, vertieftes fachtheoretisches Wissen über den Einfluss von sozioökonomischen Bedingungen auf die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Modelle eigenen beruflichen Handelns zu übertragen und kritisch zu reflektieren;- integrieren ihr fachtheoretisches Wissen (in Verbindung mit M2/M3) über den Einfluss von kulturell und religiös bedingten, lebensweltlichen, sozialen und institutionellen Normen und Regeln auf Verhalten und Erleben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;- konzipieren zunehmend ein professionelles eigenes Bild vom Menschen, dessen Entwicklungs- und Bildungsprozessen sowie dem Verhältnis von Bildung und Erziehung in den pädagogischen Konzeptionen;- können einen Überblick über klassische und aktuelle Entwicklungs- und	

Sozialisationstheorien geben und deren Bedeutung für verschiedene Handlungskonzepte und Bildungspläne reflektieren;

- verstehen erziehungswissenschaftliche Konzepte und deren Bedeutung für das erzieherische Handeln sowie Geschichte, Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendarbeit;
- verfügen über umfangreiches Wissen zum Auftrag von familienergänzenden und - ersetzenden Einrichtungen;
- kennen atomistische und holistische Theorien und systematisieren das Spannungsfeld am Beispiel kindlicher Bildungsprozesse;
- verfügen über Wissen zur Forschungsmethodik und können diese zu ihren eigenen Arbeiten in Beziehung setzen.

Inhalte

- Professionsverständnis
 - professionelle pädagogische Haltung/ Habitus, z.B. anthropologische Grundlagen, Bild vom Kind/Mensch, Partizipation (in Verbindung mit M3)
 - pädagogisches Handeln und dessen Reflexion und Evaluation
- Berufliche Rolle
 - Pädagogische Handlungsfelder und deren spezifische Herausforderungen
 - Krippe, Kindergarten, Hort, Jugend, Hilfen zur Erziehung u.a.
 - Sozialpädagogik, Begriff, Funktion, Aufgaben, Arbeitsfelder
 - Biografiearbeit als Methode sozialer Arbeit (in Verbindung mit M2/M3)
 - Pädagogische Konzepte
 - Reformpädagogik, Situationsansatz, Reggio ...
 - Konzepte der Frühpädagogik und des jüngeren und mittleren Schulalters
 - Sozialisationstheorien (in Verbindung mit M2)
 - Motivation und Motivationsstrategien
- Wissenschaftliches Arbeiten
 - Forschungsdesign
 - Forschungsfragen, sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden, Forschungsdokumentation
 - Präsentation

Entwicklung, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen

Ziel dieses Moduls ist die Entwicklung einer professionellen Handlungskompetenz zur angemessenen theoriegeleiteten Begleitung von Entwicklungsverläufen. Dabei stehen das sorgfältige Erfassen und Dokumentieren von individuellen Entwicklungsverläufen unter Beachtung der Einheit von Lernen, Bildung und Selbstbildung im Mittelpunkt. Vielfältige methodische Entwicklungsanregungen, insbesondere durch die Gestaltung des Spiels, vermitteln in allen Altersgruppen Grundlagen einer subjektstärkenden Erziehung. Die Arbeit mit Beobachtungsinstrumenten führt dazu, dass auffällige Entwicklungsverläufe rechtzeitig erkannt und in Zusammenarbeit mit Partnern angemessene Interventionen empfohlen und eingeleitet werden können.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- begreifen Lernen als lebenslangen Prozess und Bildung als Selbstbildung;
- können Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen analysieren und beurteilen und unter Beachtung der wesentlichen Bedingungsfaktoren des Verhaltens, Erlebens und Lernens entwicklungs- und bildungsförderliche Prozesse selbständig planen und gestalten;
- nehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahr, schätzen sie ein und unterstützen sie in ihrer Kompetenzerweiterung;
- wählen professionelle Beobachtungsverfahren in Anlehnung an die Bildungskonzeption M-V für die sozialpädagogische Praxis begründet aus und nutzen sie für die Planung pädagogischer Prozesse;
- schätzen die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Jugend- und jungen Erwachsenenalter ein und begleiten diesen Prozess;
- analysieren komplexe Erziehungssituationen, erkennen pädagogischen Handlungsbedarf, organisieren eine angemessene Diagnostik und empfehlen Hilfe;
- erkennen Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten rechtzeitig und entwickeln ein wissenschaftlich fundiertes Verständnis für die Situation der Betroffenen und deren Familien;
- haben Kenntnis über die Entwicklung und die Bedeutung des Spiels und nutzen diese für eine altersangemessene Gestaltung von Bildungsprozessen;
- sind sich ihrer Rolle als Spielleiter und -begleiter bewusst;
- setzen sich kritisch mit Spielmaterialien auseinander und schaffen eine anregende und der Entwicklung des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen angemessene Spielumgebung;
- sind in der Lage, Spiele und Spielprozesse für verschiedene Altersstufen entsprechend der Entwicklungsmöglichkeiten, Kompetenzen und Bedürfnisse zu planen, durchzuführen und zu reflektieren;

- initiieren präventive Maßnahmen, um Einfluss auf das Spielverhalten zu nehmen und können Anzeichen auffälligen Spiels erkennen.

Inhalte

- ausgewählte Erklärungsansätze für Lern- und Entwicklungsprozesse
 - o z.B.: Lerntheorien, sozial- kognitive Ansätze, Informationsverarbeitungstheorien, konstruktivistische Ansätze, tiefenpsychologische Ansätze
- ausgewählte Verfahren zur Beurteilung und Einschätzung des Entwicklungs- und Lernstandes
- Entwicklungsaufgaben im Jugend- und jungen Erwachsenenalter
- Entwicklungsrisiken und deren Auswirkungen auf das Verhalten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
 - o z.B.: Bindungserfahrungen und Transitionen Schule – Hort – Sekundarstufe (in Verbindung mit M3 SOA)
- pädagogische Handlungsmöglichkeiten zur Begleitung von Entwicklungs- und Verhaltensabweichungen
 - o z.B.: Angststörungen, Hochbegabung, sozial-emotionale Entwicklungsabweichungen sowie ausgewählte Entwicklungsauffälligkeiten
- pädagogischer Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit entwicklungsbedrohlichen Erfahrungen
 - o z.B.: körperlicher, seelischer und sexueller Missbrauch, Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung
- Entwicklung der Spielformen in den einzelnen Altersstufen (in Verbindung mit M4 SOA)
- Bedeutung des Spiels für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Rolle des Erziehers als Spielleiter und -begleiter
- Rahmenbedingungen für das Spiel
 - o z.B.: Material, Raum, Zeit
- Spielanregungen in verschiedenen Altersstufen und pädagogischen Handlungsfeldern
- Planung, Durchführung und Reflexion umfassender Spielvorhaben
- Prävention auffälligen Spielverhaltens (in Verbindung mit M4 – Medienpädagogik)

Gestaltung von Beziehungen und Gruppenprozessen

Inhalt dieses Moduls ist die pädagogische Gestaltung von Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben in Gruppen. Pädagogisches Handeln in Gruppen ist neben der individuellen Begleitung und Förderung ein wesentlicher Handlungsbereich von Erzieherinnen und Erziehern in den Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Pädagogisches Handeln in Gruppen setzt fachtheoretische Kenntnisse zur Analyse von Gruppenprozessen und deren Dynamik voraus. Auf dieser Grundlage werden Erziehungsprozesse und Lernarrangements gestaltet und soziales Lernen gefördert.

Ziel ist, die Partizipation der Gruppenmitglieder im Gruppenprozess durch angemessene Kommunikationsmethoden und geeignete Konfliktlösungsstrategien zu fördern und zu gemeinsamen Entscheidungen zu kommen, die die Eigeninitiative des Einzelnen unterstützen.

Heterogenität und Diversität werden als grundlegende Bedingungen pädagogischer Arbeit wahrgenommen.

Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler

- nehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als individuelle Persönlichkeiten wahr und unterstützen sie in ihrem Bedürfnis nach Kompetenzerweiterung;
- erfassen und analysieren kulturelle, religiöse, lebensweltliche, soziale und institutionelle Normen und Regeln als Einflussfaktoren auf das Verhalten und Erleben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen diese in der pädagogischen Arbeit;
- erkennen die Notwendigkeit einer verstehenden, dialogischen und wertschätzenden Beziehungsgestaltung für begleitendes Lernen und Leben gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;
- erfassen und analysieren Gruppenprozesse und gestalten das eigene professionelle Handeln entsprechend;
- analysieren und reflektieren gruppenpädagogische Prozesse methodengeleitet, können diese weiterentwickeln und vertreten;
- nutzen verschiedene Gruppenkonstellationen zielgerichtet für Bildungs-, Erziehungs- und Lernprozesse;
- beschreiben und analysieren Kommunikations-, Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand theoretischer Modelle zielbezogen und situationsorientiert;
- erkennen und beurteilen geschlechtsspezifisches Gruppenverhalten, geschlechtsbezogene Gruppennormen und Stereotype über Geschlechterrollen, ziehen pädagogische Schlussfolgerungen daraus, entwickeln Ziele und setzen sie in Handlungen um;

- kennen Konzepte zur Förderung von Partizipation und zum Abbau von Benachteiligung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen;
- verfügen über ein breites und integriertes Fachwissen über entwicklungsbedingtes Verhalten in einer Gruppe sowie über Konzepte einer inklusiven Gruppenpädagogik in heterogenen Gruppen;
- gehen mit Störungen und Konflikten im pädagogischen Prozess angemessen um und entwickeln exemplarisch partizipatorische und ressourcenorientierte Lösungsstrategien und bieten diese an.

Inhalte

- Beziehungsgestaltung unter Bedingungen von Heterogenität und Diversität
 - Inklusion,
 - Interkulturalität
 - z.B. kulturelle, sprachliche Identität und regionale Spezifika
 - Gruppenzugehörigkeit wie Niederdeutsch
 - Interreligiosität,
 - Gender
 - z.B. Gender-Mainstreaming
 - Geschlechtervielfalt
 - geschlechtergerechte Erziehung
 - Benachteiligung/ Beeinträchtigung/ Behinderung,
 - Partizipation und Chancengerechtigkeit,
 - professioneller Grundsatz von Nähe und Distanz,
 - vorurteilsbewusste Erziehung
 - z.B. Anti-Bias-Ansatz
 - Reflexion des eigenen Beziehungsverhaltens

- Gestaltung von Gruppenprozessen
 - Gruppenarbeit als Methode der Sozialpädagogik
 - z.B. Systemische Herangehensweise
 - Methoden zur Erfassung und Analyse von Gruppenstrukturen,
 - Gruppendynamik und Gruppenführung,
 - Methoden zur zielgerichteten Nutzung von Gruppenprozessen,
 - Moderation und Begleitung von Gruppengesprächen,
 - Reflexion eigenen Verhaltens in der Gruppe

- Kommunikation und Konfliktmanagement
 - Kommunikationsmodelle
 - z.B. Gewaltfreie Kommunikation
 - TA
 - TZI
 - Embodiment Communication

- Kommunikationsstörungen, Ursachen, Hilfen,
- Konfliktmodelle und Konfliktlösungsstrategien,
- Reflexion eigenen Konfliktverhaltens

Modul 4

720 Stunden

Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Bildung und Erziehung vollzieht sich in der Aneignung der Welt in einem Zusammenhang von Lernen, Können, Wertebewusstsein und Handlungsfähigkeit. In diesem Modul steht das fachwissenschaftlich fundierte Verständnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Mittelpunkt. Ziel ist es, den Selbstbildungspotentialen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in allen Bildungsbereichen einen Rahmen und Raum zu geben. Dieses setzt ein vertieftes Verständnis von Bildung und Entwicklung als individuellen, lebenslangen Prozess voraus, um spezifisch didaktisch-methodische Konzepte in den Bildungsbereichen adressatengerecht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Die Schwerpunkte liegen im Erwerb methodischer Kompetenzen und deren Reflexion in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie im Erlangen und Anwenden von interdisziplinärer Handlungskompetenz und integriertem Wissen.

Didaktisch-methodische Grundsätze sozialpädagogischer Arbeit

Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler

- gestalten selbstständig didaktisch-methodisch begründet vielfältige sozialpädagogische Tätigkeiten in den verschiedenen Arbeitsfeldern;
- reflektieren ihre Arbeit.

Inhalte:

- Pädagogische Prozesse
- Planung, Gestaltung, Reflexion sozialpädagogischer Tätigkeiten im Rahmen offener Arbeit
- Erfassen von individuellen und gruppenbezogenen Lebenslagen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen und junge Erwachsene als Ausgangspunkt sozialpädagogischen Planens
 - z.B. Bedingungsanalyse und/oder Situationsanalyse
- Ableitung von Zielformulierungen aus Kernaussagen für das weitere pädagogische Handeln am Beispiel didaktischer Großformen,
 - z.B. Projekt, Werkstattarbeit, mittelfristige Planung, thematische Reihe
- Methoden zur angemessenen Gestaltung der einzelnen Phasen und Übergänge der didaktischen Arbeit
 - z.B. Methoden des Einstiegs, Hauptteil, Schluss
 - Methodenvielfalt
- Reflexion mit Kindern und Jugendlichen bezüglich der Ziele, Prozesse sowie der

Beziehungsebene

- Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns und der Beziehungsgestaltung

Interreligiöse und philosophische Begegnung

Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler

- begreifen Kindheit als sozio-kulturelles Konstrukt und können die besonderen Fragestellungen kindlicher Welt- und Erfahrungsdeutung wahrnehmen und entwicklungspsychologisch einordnen;
- lernen Gestaltungsräume und -formen religiös-philosophischer Lebens- und Weltdeutung kennen;
- gehen kritisch-konstruktiv mit konkreten Gestaltungsformen religiös-philosophischer Praxis um;
- nehmen eigene Kindheitserfahrungen für das pädagogische Selbstkonzept wahr und sind sich ihrer Bedeutung bewusst;
- reflektieren ihre eigenen Weltdeutungen und Werthaltungen im Spannungsfeld von individuellem Sein und erzieherischer Rollenübernahme, sind sich ihrer Bedeutung bewusst und nehmen eine professionelle Haltung in der Begleitung religiöser und philosophischer Bildungsprozesse ein;
- erweitern ihr Gestaltungsrepertoire im Hinblick auf spezifische Übergangs- und Gruppensituationen sowie Ausdrucksmöglichkeiten existentiell-bedeutsamer Erfahrungen, und Weltdeutungen;
- unterstützen interreligiöse Begegnung und Verständigung;
- wenden didaktische Theorien und Modelle der Religionspädagogik und des Philosophierens mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und reflektieren diese.

Inhalte

- Fragestellungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu religiösen und philosophischen Themen und deren lebensweltlicher Bezug
- Deutung von Mensch und Welt
- Werte und Normen als Grundlage menschlichen Zusammenlebens
- entwicklungspsychologische und lerntheoretische Aspekte der Weltdeutung
 - o z.B. moralische, religiöse, kognitive Entwicklung (in Verbindung mit M4 SOA)
- Religionen und Vielfalt religiöser Lebenspraxis
- Interreligiosität
- didaktische Theorien und Modelle des Philosophierens mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und der Religionspädagogik
- Ganzheitliche Gestaltung religiöser und philosophischer Bildungsprozesse am Beispiel von Themen wie
 - o Identität, Glück, Freundschaft, Tod, Frieden, ...
- Reflexion der eigenen Weltdeutung und eigener Werte sowie des professionellen

Umgangs mit vielfältigen Perspektiven bzw. in der Begegnung mit anderen

Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundbildung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen Naturphänomenen mit einer fragenden und forschenden Haltung und sind in der Lage, sich einem naturwissenschaftlichen Sachverhalt in vielfältiger Weise (ästhetisch, explorativ, spielerisch) zu nähern;
- entwickeln ein Umweltbewusstsein, verinnerlichen den Gedanken der Nachhaltigkeit und wenden Möglichkeiten des verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen an;
- unterstützen und begleiten die Entwicklung eines Umweltbewusstseins von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;
- kennen wissenschaftliche Grundlagen zur Herausbildung mathematischen und naturwissenschaftlichen Denkens bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (in Verbindung mit M2);
- kennen didaktische Theorien der Vermittlung mathematischen Grundwissens und didaktische Modelle zur mathematischen Bildung in Krippe, Kita und Grundschule;
- kennen eine Vielzahl an Materialien für Kinder im Elementar- und Primaralter zur Auseinandersetzung mit mathematischen Sachverhalten und können diese vor dem Hintergrund aktueller empirischer Daten angemessen beurteilen;
- kennen Inhalte und Methoden zur Förderung mathematischer Erfahrungen und können diese mit anderen (z.B. naturwissenschaftlichen) Bereichen im Sinne exemplarischen Lernens verbinden;
- sind in der Lage ein mathematisches Problem angemessen zu analysieren und für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fassbar methodisch aufzubereiten und verschiedene Medien einzusetzen;
- können davon ausgehend eigene Projekte im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung planen, durchführen und evaluieren;
- verfügen über grundlegendes naturwissenschaftliches Wissen sowie spezielles Wissen zu ausgewählten naturwissenschaftlichen Themen;
- haben sich einen Überblick über die einzelnen naturwissenschaftlichen Fachsystematiken und ihre Entwicklung verschafft;
- sind in der Lage, naturwissenschaftliche Experimente zu planen, durchzuführen und in einen größeren inhaltlichen Kontext einzuordnen;
- verfügen über weitere Methoden der Ermöglichung naturwissenschaftlicher Erfahrungen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (z.B. Sammeln, Ordnen, Betrachten, Vergleichen, Messen) und sind in der Lage, Lebenssituationen für naturwissenschaftliche Auseinandersetzungen situativ zu nutzen;
- sind in der Lage, adressatengerechte naturwissenschaftliche Lernumgebungen (z.B. Experimentier- und Forscherecken) zu schaffen und naturwissenschaftliche Sachverhalte interdisziplinär zu behandeln und zu reflektieren.

Inhalte

- Umweltbildung und Nachhaltigkeit
 - o z.B. Ökosysteme der Region, Nationalparks in MV, Umwelt- und Küstenschutz in MV und an der Ostsee...
 - o globale Umweltprobleme und Arbeit der Umweltschutzverbände...
- ausgewählte physikalische, chemische, biologische oder technische Gesetzmäßigkeiten
- grundlegende, ausgewählte naturwissenschaftliche bzw. technische Experimente
- naturwissenschaftliche Fachsystematiken im Zusammenhang mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen zur Genese mathematisch-naturwissenschaftlicher Kompetenzen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (in Verbindung mit M2)
- Arithmetik, Größen- und Sachrechnen und Geometrie
- ausgewählte didaktische Theorien und Modelle zur Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung in Krippe, Kita und im jüngeren und mittleren Schulalter
 - o geometrische Erfahrungen
 - o Entwicklung der Rechenfähigkeit...
 - z.B. nach Aebli
 - z.B. EIS-Prinzip nach Bruner,
- Inhalte und Methoden zur Gestaltung und Förderung mathematisch-naturwissenschaftlicher Erfahrungen
- Medieneinsatz bei der Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlicher Fragestellungen
- Reflexion der Gestaltung von mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsprozessen

Sport- und Bewegung

Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler

- verfügen über fundiertes Fachwissen bezüglich der Bewegungsentwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (in Verbindung mit M2);
- verfügen über die Fähigkeit Bewegungsentwicklung im komplexen Zusammenhang zu sehen und sind in der Lage Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern;
- verfügen über ein fundiertes Repertoire an Bewegungs-, Spiel- und Gestaltungsformen;
- sind in der Lage, Ziele und Inhalte sowie die didaktische Gestaltung für die pädagogische Arbeit auf Grundlage der Bildungsprogramme zu entwickeln und

umzusetzen.

Inhalte

- Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport hinsichtlich der Bildung, Erziehung und Entwicklungsförderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (in Verbindung mit SOA M4)
- Modelle der Bewegungsentwicklung bzw. entwicklungstheoretischer Ansätze
- ausgewählte Mannschafts- und Trendsportarten in Theorie und Praxis
- Weiterentwicklung eigener sportlicher Fähig- und Fertigkeiten
- Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion von Bewegungsangeboten und Sportspielen in den verschiedenen Arbeitsfeldern
 - o z.B.: Parcours, Bewegungslandschaften,...
 - o Bewegungsspiele, traditionelle regionale (z.B. niederdeutsche) und internationale Spiele und Tänze,...
 - o sportliche Feste, ...

Kreatives Gestalten

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit verschiedenen Verständnissen des „Ästhetischen“ auseinander, kennen eine Auswahl ästhetisch-künstlerischer Ausdruckstraditionen und ihre Wirkungsgeschichten;
- kennen die Entwicklung künstlerischen Ausdrucks und motorischer Fähigkeiten von Kindern (in Verbindung mit M2);
- wenden die entwicklungspsychologischen Kenntnisse zur Planung von Bildungsangeboten an;
- eignen sich Kenntnisse über Kunstrezeption von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und lernen, kreative Angebote in diesem Bereich zu konzipieren, durchzuführen und zu evaluieren;
- wenden ästhetische, pädagogische und ethische Kriterien an, um ästhetische Angebote für Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beurteilen;
- sind bereit und in der Lage, neue Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen zu machen und diese vor dem Hintergrund vergangener und aktueller Erfahrungen zu reflektieren;
- sind in der Lage, Projekte ästhetischer Arbeit zu entwickeln, vorzustellen, durchzuführen und zu reflektieren.

Inhalte

- Entwicklung künstlerischer Ausdrucksformen, motorischer Fähigkeiten sowie der Imagination von Kindern
- Ästhetik der Lebensumwelt

- Bekanntmachen mit Künstlern der Region, bedeutenden Kunstwerken/Architektur der Region
- Volkskunst als ästhetisch-künstlerische Ausdruckstradition
- künstlerische Basistechniken in den Bereichen der Malerei, Grafik, Plastik
- Kunstrezeption von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Planung, Durchführung und Reflexion kreativer Angebote

Musik und Instrumental

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen ihre eigenen musikalisch-kreativen Kompetenzen wahr und leiten geeignete eigene Entwicklungs- und Lernziele ab;
- entwickeln das eigene musikalisch-ästhetische Empfinden weiter und drücken sich vielfältig musikalisch-kreativ aus;
- erfassen die rhythmisch-musikalische Erziehung als ganzheitlich pädagogisches Prinzip;
- analysieren musikalisch-kreative Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und setzen musisch-kreative Aktivitäten zielgruppen- und situationsorientiert ein und reflektieren diese;
- sind offen für andere und fremde Musikkulturen und kennen verschiedene Stilrichtungen;
- verfügen über ein breites Repertoire an musisch-kreativen Aktivitäten (in Verbindung mit SOA M4);
- erarbeiten, spielen und begleiten Lieder auf einem Instrument (vorrangig Gitarre oder Keyboard).

Inhalte

- Weiterentwicklung der eigenen musikalisch-kreativen Kompetenzen
- musikalisch-kreative Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen
 - o Musikhören, Singen, Bewegen, Tanzen und Musizieren
- Einsatz von Klingendem Schlagwerk
- Musik fremder Kulturen und verschiedener Stilrichtungen
- regionale Musiktraditionen
 - o z.B.: niederdeutsche Lieder, regionale Tänze und Instrumente, ...
- Wirkung und Potenzen in verschiedenen Arbeitsfeldern
- Prinzipien und Methoden der Musik in der musikerzieherischen Gruppenarbeit, experimentelle, entdeckende und partizipative Gestaltungsmöglichkeiten
- Planung, Erprobung und Reflexion von musikalisch-kreativen Angeboten für verschiedene sozialpädagogische Arbeitsfelder
- Liedspiel und Liedbegleitung auf einem Instrument (vorrangig Gitarre oder Keyboard) und entsprechende musiktheoretische Grundlagen

Gesundheitserziehung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren ihr eigenes Gesundheitsverhalten und sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst;
- akzeptieren die Verschiedenartigkeit physischer und psychischer Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Fähigkeit zur Selbstregulation;
- sind in der Lage, gesundheitsrelevante Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erkennen und beziehen diese in die alltägliche pädagogische Arbeit mit ein;
- setzen sich mit den Möglichkeiten und Maßnahmen des Gesundheitsmanagements und der Prävention auseinander;
- können gesundheitsfördernde Themen altersentsprechend planen, gestalten und reflektieren sowie gesundheitsrelevante Kompetenzen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln.

Inhalte

- Konzepte von Gesundheit im gesellschaftlichen Kontext
- Theorien und Konzepte der Gesundheitserziehung
 - o z.B.: Kneipp-Konzept, ...
- Gesundheitsmanagement
 - o z.B.: gesundheitsfreundliche Räume, Gesundheit des Personals, Erste Hilfe, ...
- Planung, Durchführung und Reflexion gesundheitspädagogischer Alltagsbegleitung von Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen
 - o z.B. (frühkindliche) Sexualität, Pubertät, Sucht- und Gewaltprävention, Ernährung, Stressbewältigung, Sicherheitstraining, ...

Literacy

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler:

- wissen um ihre Vorbildfunktion in der Vermittlung von Sprache und setzen sich mit ihrem eigenen Sprachverhalten kritisch auseinander;
- erkennen die Sprache als Symbol und leiten daraus begründet Schlussfolgerungen für die Literacyförderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab;
- verfügen über ein komplexes Literacyverständnis als Grundlage der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;
- wenden Kenntnisse des Sprachsystems (phonetisch-phonologisch, morphosyntaktisch, lexikalisch, pragmatisch, semantisch) bei der Analyse, Beurteilung, Begleitung und Förderung kindlicher Sprachentwicklungen an;
- schaffen vielseitige, alltagsintegrierte Sprachanlässe und gestalten ganzheitliche und spielerische Sprachförderungen;

- haben Kenntnisse über Konzepte und Modelle der Literacy-Kompetenzentwicklung in den verschiedenen Altersstufen;
- verfügen über ein vielfältiges methodisch-didaktisches Repertoire der Literacyförderung (Erzählen, Text- und Sinnverständnis, Lese- und Erzählkultur, Lese- und Schreibkompetenz) und wenden es an;
- bieten den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Vielfalt von Medien in Deutsch und in Sprachen ihrer Herkunftsländer an;
- verfügen über Kenntnisse der Kinder- und Jugendliteratur und beziehen diese in die Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsprozessen ein;
- nutzen die Potentiale der Gruppe zur Entwicklung der Sprache und setzen individuelle Fördermöglichkeiten ein;
- vermitteln einen freudvollen Umgang mit Sprache und Literatur.

Inhalte

- Bedeutung der Sprache für die Partizipation und Chancengerechtigkeit
- Bedeutung des Sprachvorbildes für die Sprachentwicklung (in Verbindung mit M1/2)
- Literacybegriff
- Sprache als Symbol und Sprachsystem
- Konzepte des Lesen Lernens und Schriftspracherwerbs
- Entwicklung der Lese- und Schreibkompetenz
- Kinder- und Jugendliteratur
- Medien zur Literacyförderung
- Einbeziehung der niederdeutschen Sprache und Literatur sowie der regionalen Kinder- und Jugendliteratur
- Grundsätze und Prinzipien der Sprachförderung
 - o z.B. alltagsintegrierte Sprachförderungen,
 - o Methoden zur Korrektur wie korrektives Feedback
- Methoden und Konzepte der Literacyförderung
 - o z.B. Formen des Erzählens
 - o Text- und Sinnverständnis fördern
 - o Lese- und Erzählkultur/ Erzähltradition kennenlernen
 - o Lese- und Schreibkompetenz fördern
- Reflexion von Literacy-Prozessen mit Kindern und Jugendlichen
- Reflexion pädagogischen Handelns

Medien

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich innerhalb der Medienpädagogik mit verschiedenen Medientheorien und Medienkompetenzmodellen auseinander und kennen handlungsorientierte Ansätze in der Medienarbeit;
- entwickeln Kriterien zur Beurteilung von Medien;

- wenden ästhetische und gestalterische Kriterien an;
- sind in der Lage, das eigene Mediennutzungsverhalten und das von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beurteilen und in einen kritischen und rechtlichen Kontext zu stellen;
- machen neue Erfahrungen in der Nutzung und Gestaltung von Medien und können vor diesem Hintergrund eigene vergangene und aktuelle Medienerfahrungen reflektieren;
- können über Medienerfahrungen kommunizieren und sie in bildungstheoretische Kontexte einordnen;
- können anregende und sinnvolle Angebote für Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen planen, durchführen und sie im Auseinandersetzungsprozess unterstützen und begleiten.

Inhalte (in Verbindung mit SOA M1/4)

- Medienkompetenzmodelle und handlungsorientierte Ansätze in der Medienarbeit
- Medien als ein Mittel der kreativen Umsetzungsmöglichkeit kindlicher und jugendlicher Themen
- Medien und ihr Zusammenspiel mit den wichtigen Sozialisationsinstanzen
- kritischer Umgang mit Medien
 - o soziale Netzwerke
 - o Schutz von Persönlichkeitsrechten, Datenschutz
- Gestaltung von Medien zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Dokumentation innerhalb verschiedener sozialpädagogischer Arbeitsfeldern
- Prävention auffälligen Medienverhaltens
- Planung, Durchführung und Reflexion medienpädagogischer Angebote

Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Inhalt dieses Handlungsfeldes sind einerseits die konzeptionelle und organisatorische Gestaltung von Institutionen sowie rechtliche Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe.

Durch die Auseinandersetzung mit Methoden und Konzepten der Arbeitsorganisation sowie das Erstellen von Bedarfsanalysen wird der Erwerb von Kenntnissen über Leitung, Verwaltung, Management und Trägerstrukturen ermöglicht.

Die Gestaltung und Organisation eigener Arbeit findet in Abstimmung mit den institutionellen Vorgaben und unter Beachtung rechtlicher Aspekte statt. Betriebswirtschaftliche Vorgänge der Einrichtung können nachvollzogen werden, ökonomisches und ökologisches Handeln bewusst und dienstleistungsorientiert erfolgen.

Ausgewählte Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe werden auf Praxissituationen angewandt.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über vertieftes fachtheoretisches Wissen rechtlicher Bestimmungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere im Rahmen von „Hilfen zur Erziehung“ nach dem SGB VIII und des Bundeskinderschutzgesetzes;
- entwickeln an Hand von Fallbeispielen Hilfeplanungen im Rahmen von Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII und reflektieren diese;
- kennen arbeits- und vertragsrechtliche Zusammenhänge in sozialpädagogischer Tätigkeit;
- kennen und unterscheiden die Rechtsinstrumente Vormundschaft, Pflegschaft und Adoption;
- kennen Verfahren bezüglich Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII und bei häuslicher und sexualisierter Gewalt;
- verfügen über breites und integriertes berufliches Wissen zu Elementen der Organisationsentwicklung und lernen verschiedene Modelle der praktischen Umsetzung kennen (in Verbindung mit der praktischen Ausbildung);
- verfügen über Fachwissen zu Finanzstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen.

Inhalte

- Kinder- und Jugendhilfe
 - o rechtliche Bestimmungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, angrenzender Rechtsgebiete sowie Bezüge zum internationalen Recht
 - o rechtlichen Bedingungen und Aufträge pädagogischen Handelns
 - o rechtliche Bestimmungen und Leistungen bei Kindeswohlgefährdung (BGB, SGB, Bundeskinderschutzgesetz, Länderregelungen)
 - o rechtliche Bestimmungen und Leistungen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt (in Verbindung mit M6)
 - o Rechtsinstrumente Vormundschaft, Pflegschaft, Adoption (in Verbindung mit SOA)

M6)

- Arbeitsrecht
 - tarif-, arbeits- und vertragsrechtliche Zusammenhänge in sozialpädagogischer Tätigkeit sowie Hauptbereiche des Arbeitnehmerschutzes
 - Konzepte, Modelle und Instrumente der Qualitätssicherung
- Verwaltung, Organisation und Finanzierung sozialpädagogischer Organisationen
 - Rechtsgrundlagen und die Finanzierungs- und Trägerstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen (§§ 17 ff. KiföG)
 - Verwaltungshandeln, Träger bzw. Organe und Ebenen der Verwaltung, Gesetzmäßigkeiten und Arten des Verwaltungshandelns, Form und Inhalt des Verwaltungsaktes
 - Organisation als Begriff, Ziele, Funktionen, Arten, Dimensionen
 - Konzepte der Qualitäts- und Elemente der Organisationsentwicklung
 - Konzepte, Modelle und Instrumente der Qualitätssicherung

Gestaltung von Vernetzungen und Kooperationen

Im Zentrum des Moduls steht die erforderliche Kooperation und Vernetzung zur Begleitung von Entwicklungsverläufen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die angemessene Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein weiterer Schwerpunkt. Auf der Grundlage von Respekt und berufsspezifischen Kompetenzen werden in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften bedarfsgerechte Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern und Bezugspersonen geplant und gestaltet. Ziel ist es, diese in ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu stärken und die Ressourcen des sozialen Umfelds einzubeziehen wie auch durch Evaluation der pädagogischen Arbeit Qualitätsstandards zu sichern und weiterzuentwickeln.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- können Konzepte der Qualitätsentwicklung in der eigenen Einrichtung anwenden;
- setzen sich mit Teambildungs- und Teamentwicklungsprozessen auseinander und kennen Methoden der Teamentwicklung;
- erlangen fachtheoretisches Wissen zur Konzeptionsentwicklung;
- können Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Einrichtungen entwickeln;
- können relevante Ressourcen im Sozialraum für die Zielgruppe erschließen;
- verfügen über ein vertieftes fachtheoretisches Wissen über die Gestaltung von Übergängen;
- entwickeln Empathie im Umgang mit den Perspektiven und Lebenslagen von Familien, üben sich im Perspektivenwechsel (in Verbindung mit M3);
- können Lebenssituationen von Familien und Kindern dahingehend einschätzen, ob Beratung und gezielte Hilfe notwendig sind und kennen Hilfesysteme für Eltern und können einen Kontakt zwischen diesen Institutionen und Eltern herstellen;
- können professionelle Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bedarfsgerecht mitgestalten und Angebote im Bereich der Eltern- und Familienbildung in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften organisieren.

Inhalte

- Konzepte, Modelle und Instrumente der Qualitätssicherung
 - o Teamentwicklung, Teamarbeit
 - o Kollegiale Beratung, Fallbesprechung (in Verbindung mit M 3)
- Entwicklung und Sicherung von Qualität in sozialpädagogischen Einrichtungen
- Öffentlichkeitsarbeit sozialpädagogischer Einrichtungen
- Transitionskonzepte auf institutioneller Ebene
- Erziehungspartnerschaft und Konzepte der Elternbildung, Beratungsansätze (in Verbindung mit M3)
- Netzwerke und Kooperationen in der sozialen Arbeit

- z.B. Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum
- bei häuslicher Gewalt, sexueller und sexualisierter Gewalt, Geschlechtervielfalt und Kindeswohlgefährdung

Modul 7	144 Stunden
Modul 8	144 Stunden
Transfermodule (Theorie-Praxis-Transfer)	

In den Projektmodulen findet eine prozessorientierte Ausbildung in enger Verzahnung zwischen der Fachschule und den Arbeitsfeldern statt.

Ziel ist das Erlangen von Kompetenzen und das Erfahren von Querschnittsaufgaben, die unabhängig von der Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern für sozialpädagogische Fachkräfte von besonderer Bedeutung sind. Die Entwicklung eines eigenen professionellen Profils der Erzieherpersönlichkeit steht im Mittelpunkt. Dabei geht es um das Erfahren von Bedingungen der verschiedenen Arbeitsfelder. Die Aneignung der notwendigen persönlichen, fachlichen und methodischen Voraussetzungen ist Grundlage für ein wertorientiertes, selbstbestimmtes und gezieltes erzieherisches Handeln.

Die Arbeits- und Lernprozesse sowie ihre Reflexion sind dabei ebenso wichtig wie die Ergebnisse und Produkte.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über eine Grundeinstellung, sich in ihrer Profession weiterzuentwickeln, in multiprofessionellen Teams zu arbeiten sowie an gesellschaftlichen Veränderungen gestaltend mitzuwirken;
- erwerben Kompetenzen zur Bewältigung der Querschnittsaufgaben, die sich durch den gesellschaftlichen Wandel für sozialpädagogische Fachkräfte ergeben;
- sind in der Lage, den Bedingungen der verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfelder angepasst erzieherisch tätig zu werden;
- reflektieren ihre Arbeits- und Lernprozesse sowie die Ergebnisse.

Inhalte

- Die Transfermodule gestalten die Fachschulen entsprechend ihrer Profile und der aktuellen Ausbildungssituation in enger Verbindung mit Kooperationspartnern. Sie berücksichtigen und reflektieren Grundprinzipien der sozialpädagogischen Arbeit
 - o wie z.B. Lebensnähe
 - o Offenheit
 - o Entdeckendes Lernen
 - o Selbsttätigkeit
 - o Erfahrungslernen
 - o Exemplarisches Lernen
 - o Mitbestimmung
 - o Ganzheitliches Lernen
 - o Handlungsorientierung
 - o Bedürfnisorientierung...
- Mögliche Schwerpunkte

- Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- sozialpädagogische Arbeitsfelder
 - z.B. Kita, Hort, Jugendarbeit...
- Handlungsfelder der sozialpädagogischen Arbeit
 - z.B. Erziehungspartnerschaft
 - Kooperationen, Netzwerkarbeit
 - Beobachtung und Dokumentation
 - Entwicklung verstehen
 - Konzeptarbeit...
- pädagogische Ansätze und Methoden
 - z.B. Einzelfallarbeit
 - ästhetische Bildung
 - Kreativpädagogik
 - Waldpädagogik
 - Religionspädagogik...

Praktische Ausbildung

Dem Lernort Praxis kommt eine zentrale Stellung bei der Professionalisierung von Fachkräften zu. Der pädagogische Berufsalltag zeichnet sich in hohem Maße durch wechselnde, neue, unvorhersehbare Herausforderungen aus. Um die dazu notwendigen Einstellungen und Handlungskompetenzen zu erwerben, sind Erfahrungen der verschiedenen Arbeitsfelder ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung der Fachkräfte. Dabei kommt der Qualität der konkreten pädagogischen Arbeit in der Einrichtung eine ebenso wichtige Bedeutung zu wie der Praxisbegleitung. Der wechselseitige Bezug der Lernorte Fachschule und Praxis ist integraler Bestandteil der Ausbildung und erfordert ein hohes Maß an Kooperationsarbeit.

Ziel der praktischen Ausbildung ist es, die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen und Handlungskompetenz zu entwickeln.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Fertigkeiten, professionelle Beobachtungsverfahren für die sozialpädagogische Praxis begründet auszuwählen und für die Planung pädagogischer Prozesse zu nutzen;
- sind in der Lage, pädagogische Beziehungen aufzubauen und professionell zu gestalten;
- zeigen Empathie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihren Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen;
- unterstützen alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;
- können didaktisch - methodische Konzepte bei der Planung von Lernumgebungen und Bildungssituationen in den verschiedenen Bildungsbereichen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fachlich begründet einsetzen;
- reflektieren ihr pädagogisches Handeln und ihre Haltung und ziehen begründet Schlussfolgerungen für ihre eigene Kompetenzentwicklung;
- haben die Fähigkeit zur Kooperation mit allen Akteuren des Arbeitsfeldes;
- können die Team-, Öffentlichkeits- und Elternarbeit in der Einrichtung unterstützen;
- übernehmen die Verantwortung für die pädagogische Leitung von Gruppen;
- haben eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen innerhalb ihres beruflichen Alltags

Inhalte

- Anwendung verschiedener Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren,
- Erarbeitung einer Bedingungsanalyse
- Erfassen der Entwicklungsstände und Entwicklungsaufgaben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage für die pädagogische Arbeit
- Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungs- und Erziehungsvorhaben

- Erfassen von Bildungspotentialen (über Sachanalyse) und Verknüpfung mit theoretischem Fachwissen
- Reflexion des eigenen sozialpädagogischen Handelns und Ableitung von Konsequenzen für zukünftiges pädagogisches Handeln
- aktive Teilnahme an der mittelbaren pädagogischen Arbeit
 - o z.B. Mitarbeiterberatungen
 - o Hilfeplangespräche
 - o Elterngespräche
- selbständige Übernahme und Gestaltung aller erforderlichen Aufgaben zur Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere im Abschlusspraktikum